Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

291 (21.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712353

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 291. Oldenburg, Sonntag, 21. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Prinz Eitel.

Berlin, 21. Okt. Prinz Eitel Friedrich beabsichtigt in der Gegend der Garser Waldungen, an der Grenze von Vorpommern und Mecklenburg, in der Nähe des Seebades Porrow gelegen, ein Jagdschloß zu errichten. Er hat bereits die Anweisung für die notwendigen Vorarbeiten gegeben.

*

Hohenlohe.

Berlin, 21. Okt. Fürst Philipp zu Hohenlohe war gestern beim Reichskanzler, um ihm über die Veröffentlichung der Memoiren seines Vaters sein tiefes Bedauern auszudrücken.

Prinz Alexander von Hohenlohe, der an der Veröffentlichung schuld ist und deshalb seine Entlassung als Bezirkspräsident von Elsaß erhielt, will auf eins seiner in Frankreich belegenen Güter ziehen. Seine Gemahlin, die um 8 Jahre älter als er ist, eine italienische Prinzessin, hat ihm die Güter mit in die Ehe gebracht.

*

Regentschaftsfrage in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Okt. In dem dem Landtage zugegangenen Berichte der staatsrechtlichen Kommission über die Regierungsvorlage wegen der Neuwahl eines Regenten beantragt die Kommission zu beschließen:

Die Landesversammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß ohne einen endgültigen Verzicht der sämtlichen Agnaten des Herzogshauses auf Hannover die Verständigung zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland nicht zu erhoffen ist und gibt dem Regentschaftsrat anheim, einstweilen den Landtag zu vertagen und erst dann wieder zusammentreten zu lassen, wenn entweder eine die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Regentschaftsrat und der Landesversammlung erfordernde Erklärung des Herzogs von Cumberland eingegangen ist, oder wenn, ohne daß solches geschehen, eine Frist von drei Monaten verstrichen sein wird.

*

Der falsche „Hauptmann".

Ueber den Aufenthalt des falschen Hauptmanns in Rixdorf wird jetzt der nähere Sachverhalt bekannt. Ein Beamter, der Hilfsbahnschaffner Ebel zu Rixdorf, der aus Furcht, von der Behörde bestraft zu werden, bisher schwieg, hat heute folgendes amtlich zu Protokoll gegeben:

Am 16. d. M., abends 8 Uhr, erschien ein Offizier, der einen Karton in der Hand trug, auf dem Bahnhof Hermannstraße, erkundigte sich am Billettschalter nach dem Abgang des Zuges nach Mittenwalde und verließ wieder den Bahnhof in der Richtung nach dem nahe gelegenen Tempelhofer Felde. Um elf Uhr, also drei Stunden später, kam der Offizier wieder auf den Bahnhof, der dunkel und menschenleer war. Der Offizier klopfte mir auf die Schulter und sagte: Mann, ich möchte noch einen kleinen Abstecher nach Berlin machen, darf ich mich im Warteraum in Zivil umkleiden? Ich bewilligte das, und der Offizier kleidete sich in dem dunklen Warteraum in den Zivilanzug, den er in dem Karton mit sich führte. Dann verließ er den Warteraum, drückte mir drei Mark in die Hand und sagte sehr gut gelaunt: Ich werde Ihnen bei Ihrem späteren Fortkommen behilflich sein. Dann ging er, gekleidet in einen dunklen Zivilanzug, fort. In der Hand trug er wiederum den Karton, in dem jedenfalls seine Uniform lag. Er wandte sich dem Tempelhofer Felde zu, wo er die Uniformstücke zerstreut hat. Was er in der Zeit von acht bis elf Uhr auf dem Tempelhofer Felde gemacht hat, weiß ich nicht. Er hat sich wohl aus Furcht, irgend jemandem aufzufallen, gehütet, sich im Freien umzukleiden.

Köpenick, 21. Okt. Die Stadtverordneten hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der dem Bürgermeister das unumwundene Vertrauen ausgesprochen wurde. Es wurde die Bitte an ihn gerichtet, von seinem Rücktritt abzusehen. Wenn er sein Rücktrittsgesuch nicht zurücknehmen wolle, werde man ihn einstimmig wiederwählen.

*

Eine eigentümliche Erkrankung.

Berlin, 21. Okt. Der hiesige Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg macht in einer Fachzeitschrift, der „Med. Klinik", Mitteilungen über einen ganz ungewöhnlichen Patienten, der seit dem 20. Juni 1904 ununterbrochen schläft. Es handelt sich um einen 45 Jahren alten früheren Magistratsbeamten in Wilmersdorf. Er war auf dem Wege zum Rathaus beim Aussteigen aus der Straßenbahn auf den Hinterkopf gefallen und verfiel dann in Schlafsucht.

Marokko.

Berlin, 21. Okt. Wiederum wird von der Exchange Tel. Co. über London über eine neue blutige Schlacht in der Nähe von Mazaran in Marokko berichtet. Man tut gut, hinter diese Nachricht, von der an hiesiger Stelle, die davon unterrichtet sein müßte, nichts bekannt ist, ein großes Fragezeichen zu setzen. Es ist in der letzten Zeit geradezu Sitte geworden, durch derartige Alarmdepeschen im Auslande den Eindruck bestärken zu wollen, daß die marokkanischen Zustände unhaltbar seien und ein Eingreifen der Mächte erforderten.

*

Vom Zyklon.

Newyork, 20. Okt. Die Insel Eliotskey an der Küste Floridas wurde überflutet. 250 Menschen ertranken.

Havana, 20. Okt. Der Zyklon bei Havana begann bald nach Mittag und erreichte seinen Höhepunkt gegen Morgen. In der Stadt Havana kamen 2—0 Personen ums Leben, alles Kubaner. Der Materialschaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Die Tabakernte ist ernstlich gefährdet.

*

Kleine Depeschen.

London, 20. Okt. Dem „Daily Telegraph" wird aus Tokio gemeldet: Graf Okuma äußerte sich den zur Zeit in Japan weilenden Mitgliedern des Reichstages gegenüber, General Stössel tat in Port Arthur alles Erforderliche und zeigte sich als befähigter Befehlshaber. Die Uebergabe der Festung sei zu rechtfertigen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 21. Oktober.

* **Vom Hofe.** Erbgroßherzog Nikolaus ist an den Masern erkrankt.

* **Hoffeste.** Das Kammerherrenamt macht bekannt: Die hoffähigen Damen und Herren, welche im bevorstehenden Winter bei Hofe eingeladen zu werden wünschen, wollen, sofern solches nicht bereits im vorigen Jahre geschehen ist, tunlichst umgehend ihre Visitenkarten unter Couvert an das Großherzogliche Kammerherren-Amt im Schloß einsenden. Dagegen werden diejenigen Damen und Herren, welche bislang bei Hofe gemeldet waren, im bevorstehenden Winter aber nicht dorthin eingeladen zu werden wünschen, gebeten, eine diesbezügliche baldige Mitteilung an die oben genannte Stelle gelangen lassen zu wollen.

* **Audienzen.** Die Damen der ersten fünf Rangklassen, sowie andere Damen, welche in persönlichen Angelegenheiten eine Audienz bei der Frau Großherzogin wünschen, haben sich an Ihre Exzellenz die Oberhofmeisterin Frau von Rappard — Wohnung: Kleines Palais — zu wenden, welche an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr vormittags Besuche empfangen wird. — Audienzen von Herren bei der Frau Großherzogin vermittelt Oberkammerherr v. Bothmer. Es wird bemerkt, daß zunächst nur während der Monate November, 1. bis 15. Dezember und während des Januar 1907 Audienzen erteilt werden.

* **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Obersten a. D. Landeck zu Kolberg, bisherigen Kommandeur des Trierer Feldartillerie-Regiments Nr. 44, vordem im Ostfr. Feldart.-Regt. Nr. 62, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

* **Militärische Personalien.** von Oven, Hauptmann und Kompagniechef im Großh. Mecklenb. Gen.-Regt. Nr. 89 in Schwerin, früher im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, ist zur Dienstleistung in das Kriegsministerium kommandiert. Deutsch, Feuerwerksoberleutnant beim Artilleriedepot in Marienburg, vordem beim Artilleriedepot in Oldenburg, ist mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. von Campe, Unteroffizier des Mindenschen Feldart.-Regts. Nr. 58 in Minden, früher in Oldenburg, wurde zum Fähnrich befördert. Nagel, pensionierter Oberwachtmeister, bisher in der 10. Gendarmeriebrigade, wurde der Charakter als Leutnant verliehen. Böjenberg (Landwehrbezirk Hannover), Vizefeldwebel der Reserve des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, Heintze (Landwehrbezirk Hannover), Vizewachtmeister der Reserve des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19, sind zu Leutnants der Reserve ihrer Truppenteile befördert. Dr. Keetmann, Assistenzarzt der Reserve im Landwehrbezirk I Oldenburg, ist zum Oberarzt der Reserve befördert. Dr. Cromme, Stabsarzt der Reserve im Landwehrbezirk II Oldenburg, ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

* **Besichtigung.** Am Donnerstag fand die Besichtigung der im Führen von Patronenwagen ausgebildeten Unteroffiziere des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 auf dem Exerzierplatz in Donnerschwee statt. Die mit Pferden der hiesigen Artillerieabteilung bespannten Patronenwagen wurden von den Unteroffizieren in gewöhnlicher und schärferer Gangart gefahren. Im Kriegsfalle werden die Ausgebildeten zum Patronenwagenführer verwendet. Der Regimentskommandeur und andere Offiziere des Regiments wohnten der Besichtigung bei.

* **Wann kommt der Weltfriede?** Diese allgemein interessierende Frage versprach Prof. Stroeter gestern abend in einem Vortrage zu beantworten. Die Ankündigung hatte ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt. Die warme Art, in der Pastor Keller auf den Vortrag hinwies, hatte gewiß ein übriges getan. Die geräumige Longierhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die meisten Zuhörer dürften jedoch kaum auf ihre Rechnung gekommen sein; denn eigentlich war es kein Vortrag im landläufigen Sinne; besser wäre es gewesen, wenn man von vornherein dem Abend die Bezeichnung „Bibelstunde" beigelegt hätte. Wenn der Redner dieselben Ausführungen vor einem Kreis Gläubigen, die die Bibel unbedingt als Gottes Wort anerkennen, und die sich schon mehr mit solchen und ähnlichen Fragen beschäftigt hatten, gemacht haben würde, so hätte er mehr Eindruck damit gemacht. In Oldenburg ist man in bezug auf religiöse Vorträge etwas anderes gewohnt. Nach einer kurzen Einleitung las Redner verschiedene Kapitel aus der Bibel vor, in denen das Friedensreich geschildert wurde, u. a. Ps. 72, Ps. 98, einen Teil des Psalms 2, einige Verse aus Jes. 9, dann Jes. 11, Jes. 65. Auf die Frage „Wann kommt der Weltfriede?" hatte er schließlich die Antwort „Jetzt noch nicht." Die Erfüllung der alten Prophetie ist aufgehalten, so lange Jesus im Himmel bleibt? Er schloß damit: „Wenn der Völkerfriede, der soziale Friede auch jetzt noch nicht kommt, so kann doch jeder den Seelenfrieden haben durch den Glauben an Jesum." — Heute vormittag um 9½ Uhr, nachmittags um 3 und abends um 7 Uhr wird Professor Stroeter in der Friedenskirche reden.

* **Zur Errichtung einer Handelskammer für das Fürstentum Birkenfeld.** Die oldenburgische Regierung hat dem Provinziallandtage des Fürstentums Birkenfeld einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer eigenen Handelskammer für das Fürstentum Birkenfeld zur Begutachtung vorgelegt. Die „Köln. Ztg." meldet dazu aus Birkenfeld: Der Gesetzentwurf entspricht den Wünschen der industriellen Kreise des Fürstentums Birkenfeld, besonders aber der eigenartigen, hochentwickelten Industrie der beiden Städte Oberstein und Idar, die über eine nicht ausreichende Vertretung ihrer Interessen klagen. Die Angelegenheit hat den birkenfeldschen Provinziallandtag in zwei Parteien gespalten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Regierung auf Errichtung einer eigenen Kammer mit neun gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Gegner der eigenen Kammer brachten hierauf den Antrag ein, die Regierung solle Schritte tun, den Anschluß Birkenfelds an die Handelskammer Saarbrücken zu bewirken. Diesem Antrag widersprach die Regierung, er wurde aber doch mit sieben gegen sechs Stimmen angenommen. Bei einer so erheblichen Minderheit für die eigene Kammer und gegen den Anschluß an die Saarbrücker Handelskammer bleibt es abzuwarten, ob die oldenburgische Regierung ihren Antrag nicht trotzdem dem oldenburgischen Landtage unterbreiten wird.

* **Der Bürger-Verein vor dem Heiligengeistthor** hält seine nächste Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 23. Oktober, abends 9 Uhr in der Zentralhalle ab. Von der Tagesordnung erwähnen wir: Bericht des Vorstandes über die Versammlung mit dem Vorstand des städtischen Bürgervereins. Beitritt zum Oldenburgischen Volksheilstättenverein. Beleuchtung des Milchbrinkswegs und Grünenwegs. Die projektierte Ringstraße. Abfuhrwesen. Gäste sind willkommen! Den Mitgliedern des Vereins wird nochmals der große Wert der Haftpflichtversicherung in Erinnerung gebracht. Gleich der Feuerversicherung ist die Haftpflichtversicherung eine Pflicht jedes Haushaltungsvorstandes, deren Bedeutung noch zu wenig anerkannt wird. So wird es erstaunlich scheinen, daß der „Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart" allein im Jahre 1905 40 000 Haftpflichtfälle geregelt hat. Wie bekannt, hat der Bürgerverein v. d. H. laut Versammlungsbeschluß vom 31. Juli d. J. mit dem Stuttgarter Versicherungsverein einen Begünstigungsvertrag abgeschlossen, welcher den Mitgliedern große Vorteile bei der Prämienzahlung gewährt. Herr G. Meentzen, Bahnhofstraße 12, gibt weitere Auskunft.

* **Die diesjährige Erntefestturnfahrt des Oldenburger Turnerbundes,** zu der sich 65 alte und junge Teilnehmer um 3 Uhr an der Abmarschstelle eingefunden hatten, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Der Marsch ging über Eversten, Bloherfelde nach Petersfehn, woselbst gemeinsame Kaffeetafel beim Wirt Schmidt stattfand. Ein Teil der Turner hatte es sich trotz des Regenschauers nicht nehmen lassen, zuvor noch einen Abstecher durch den Wildenloh zu machen. Von Petersfehn erreichte man nach schönem Marsche durch den herbstlich gefärbten prächtigen Wald um 6 Uhr die Brunkensche Wirtschaft in Ploh, um hier noch ein paar gemütliche Stunden bei Lieder- und Becherklang, sowie Vorträgen ernsten und heiteren Inhalts zu verleben. Die Mehrzahl der inzwischen auf 79 angewachsenen Turner trat um 8½ Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

den Rückmarsch an, während die Minderzahl den 9 Uhr-Zug zur Rückkehr benutzte.

* **Ein schönes Bild von Müller vom Siel,** das Huntetal darstellend mit einer lebensvollen Staffage von Schafen, steht im Schaufenster von Landsberg und erregt allgemeine Bewunderung.

*

* **Bloherfelde,** 21. Okt. Das Kunst- und Figurentheater des Herrn Genzel im Saale des Wirts Schildt zu Bloherfelde erfreut sich eines regen Zuspruchs, die Darbietungen finden viel Beifall, da durch die Figuren die Theaterstücke sehr natürlich zur Aufführung gebracht werden. Die Bühnendekoration ist neu. Sonntag, 21. Okt., findet nachm. um 3 Uhr Kinder- und abends 8 Uhr Hauptvorstellung statt.

kz. **Bürgerfelde,** 20. Okt. Die am gestrigen Abend vom hiesigen Gabelsberger Stenographenverein in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung" stattgefundene Ballfestlichkeit war gut besucht und nahm einen besonders schönen Verlauf.

kz. **Metjendorf,** 20. Okt. Als Leiche aufgefunden wurde in der angrenzenden Ortschaft Heidkamp der Landmann Sch. Der schon in den 80er Jahren stehende Mann war am Nachmittage noch einer Beschäftigung auf seinen Ländereien nachgegangen. Als er nicht zurückkehrte, hielt man Umschau und fand ihn an einem dünnen Ast erhängt vor. S. war längere Zeit kränklich und man nimmt an, daß Schwermut ihn zu der Tat veranlaßt hat. — Der hiesige Schützenverein konnte sein Examenschießen, welches Sonntags nicht beendigt wurde und fortgesetzt werden sollte, nicht zum Abschluß bringen, da nach den Bundessatzungen eine Fortsetzung nicht statthaft ist. Die regelmäßigen Schießübungen hat der Verein eingestellt, jedoch soll am Reformationsfesttage noch ein Schießen abgehalten werden.

gs. **Westerstede,** 21. Okt. Bekanntlich wird der hiesige Verein für Tierschutz und Geflügelzucht wie in den letzten Jahren auch heuer wieder eine große Geflügel-Ausstellung veranstalten, und zwar am Sonntag, den 28. d. M., in der Henkenschen „Germania-Halle". Mit der Geflügelschau soll diesmal als etwas ganz Neues hierorts auch eine Ausstellung von Kaninchen verbunden werden. In interessierten Kreisen zeigt man bereits ein großes Interesse für die Doppel-Ausstellung. An der Ausstellung können sich auch solche Geflügel-Züchter bezw. -halter beteiligen, welche dem genannten Vereine nicht als Mitglied angehören. — Die Geflügelzucht und das Interesse dafür breiten sich auch auf dem Ammerlande immer mehr aus und es gibt bereits eine ganze Menge von Haushaltungen, welche aus der Geflügelzucht eine erhebliche Nebeneinnahme erzielen. Und gerade diese Nebeneinnahme bewirkt, daß auch dem ländlichen Geflügelhofe immer mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird, besonders hinsichtlich der Stallungen und der Pflege. — Für die diesjährige Ausstellung hat auch das Großherzogliche Amt hier einen Betrag von 25 *M* aus der Amtskasse zur Anschaffung von Ehrenpreisen für Nutzgeflügel und Kaninchen angewiesen. Ferner sind von dem Verbande der oldenburgischen Geflügelzüchter-Vereine eine silberne und eine bronzene Medaille gestiftet worden, und außerdem stehen noch verschiedene hübsche Ehrenpreise von Mitgliedern des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins oder von Freunden der Geflügel- und Kaninchenzucht in Aussicht. (Herr Direktor Heinen-Zwischenahn hat für seine Person auch einen Ehrenpreis gestiftet, bestehend aus einem Etui mit 6 silbernen Teelöffeln.) Dem Vernehmen nach sollen nun auch noch der hiesige Ortsausschuß und der Gemeinderat um kleine Beihilfen zur Ausstellung angegangen werden. Je mehr Preise ausgegeben werden können, desto größer wird natürlich auch die Beteiligung seitens der Geflügel- und Kaninchen-Züchter an der Ausstellung werden. — Als Preisrichter wird wieder Herr Plöger aus Wilhelmshaven tätig sein.

□ **Bad Zwischenahn,** 21. Okt. Nach den beiden Konzerten, die hier in der vorigen Woche in Meyers Hotel und im „Grünen Hof" stattfanden, ist jetzt noch ein drittes bevorstehend. Im Kurhause konzertieren Freitag, den 26. d. M., Herr Alfred Lange aus Emden (Pianoforte) und Herr Conrad Giemsa, Gewandhausmitglied aus Leipzig (Violine). Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des Gewandhaus-Orchesters in unserer Gegend in einem Konzert mitwirkt, und schon darum wäre ein reger Besuch zu empfehlen. Aus dem Programm kann hier einiges mitgeteilt werden: Präludium und Fuge (A-Moll) von Bach, Klavier-Violine-Sonate (Op. 12, Nr. 3) von Beethoven, Konzert für Violine von Mozart, Solostück für Violine von d'Ambrosio und Wieniawski, Klavier-Violine-Sonate von E. Grieg usw.

□ **Bad Zwischenahn,** 21. Okt. Der durch seine Rührigkeit bekannte landwirtschaftliche Klub Ekern veranstaltete in Krügers Gasthof in Ekern eine Ausstellung von Obst, Gemüse und Feldfrüchten, die von Freitag bis Sonntag dauerte. Gegen die Vorjahre war ein Fortschritt unverkennbar festzustellen. Die Preisrichter, die Herren Winterschuldirektor Heinen-Zwischenahn, Hauptlehrer Eichorst-Torsholt und Baumschulenbesitzer Heinze-Edewecht, hielten mit ihrem Lob nicht zurück. Das Gesamturteil lautete: In allen Teilen ganz hervorragend, hinzugefügt wurde noch eine Anerkennung für die Ausschmückung des Raumes, die Krüger senior arrangiert hatte. 16 erste, 23 zweite, 23 dritte und 12 vierte Preise wurden verteilt, dazu 28 Ehrenpreise, die von Freunden und Mitgliedern des Klubs gestiftet waren. In der Abteilung Obst konkurrierten mehrere Aussteller mit je 10 Aepfeln oder Birnen der hier verbreiteten Sorten, sie erhielten besondere Preise. Es war wunderschönes Obst darunter.

* **Berne,** 20. Okt. Mittwoch fand der diesjährige Herbstviehmarkt statt. Wenngleich die Bedeutung des Marktes im Vergleich zu früheren Jahren etwas gesunken und von den Händlern in letzter Zeit viel Vieh aufgekauft worden ist, so betrug der Auftrieb doch noch die ansehnliche Zahl von rund 1000 Stück Hornvieh. Auf dem Markte entwickelte sich, begünstigt durch das vorzügliche Herbstwetter, ein flotter Handel, so daß 62 Ladungen, etwa 650 Stück Vieh, mit der Bahn verschickt wurden. Für den Stedinger Landwirt ist der Herbstmarkttag ein wichtiger Tag für den Geldbeutel, dessen runde Fülle, die er dann erhält, der lange Winter mit seinen Ausgaben allmählich glättet. — Wohl kein Aussteller hat auf der Landes-Obstausstellung solche Erfolge errungen wie der hiesige „Obst- und Gartenbauverein". Mit seinen 10 ersten und 10 zweiten Preisen und dem Ehrenpreis des Großherzogs steht er unerreicht da. In erster Linie ist dieses Resultat der unermüdlichen Tätigkeit des Vorstandes, Herrn Dr. Franckſen, zu verdanken, der keine Mühe gescheut hat, die Ausstellung des Berner Obst- und Gartenbauvereins zu einer solch erstklassigen zu gestalten.

Delmenhorst, 21. Okt. In wenigen Wochen finden die Neuwahlen zu den verschiedenen Schulausschüssen, dem evangelischen, dem katholischen und dem Deichhorster Schulausschuß, statt. Während die beiden letzteren Ausschüsse bei nur irgend genügender Wahlbeteiligung keine nennenswerten Veränderungen erfahren dürften, stehen die Wahlen zum evangelischen Schulausschuß im Mittelpunkt des Interesses. Sie sind in den letzten Jahren stets ein Gegenstand heftigen Kampfes zwischen der Bürgerpartei, die sich in den verschiedensten Schattierungen im Bürgerverein konzentriert, und der sozialdemokratischen Partei gewesen. Beide Parteien sind schon „Alleinherrscher" im Schulausschuß gewesen. Augenblicklich verfügt jede Partei über die Hälfte der Mandate. Siegt die sozialdemokratische Partei, deren Mitglieder austreten, so bleibt alles beim Alten. Siegt die Bürgerpartei, so beherrscht sie den Schulausschuß ganz. Das Richtigste wäre die Aufstellung einer gemischten Liste, entweder infolge eines Kompromisses oder auch ohne diesen. Es würde damit der völlige Ausschluß einer großen Partei gerechterweise verhindert und damit dokumentiert, daß man die Verhältniswahl möglichst bald erwünscht und ihre Folgen schon jetzt anbahnt. Allerdings gibt es auch Strömungen, die, so lange die Möglichkeit fehlt, nach dem Proporz zu wählen, eine „reinliche Scheidung" für das Beste und den Ausfall als eine Vorbedeutung für die im nächsten Jahre stattfindenden Stadtratswahlen ansehen, zu welchen der Kampf ein nie gekannt heftiger werden dürfte, falls die Regierung nicht ein Einsehen hat. In den Schulachten ereignet man sich nicht so sehr, bislang ist alles ruhig gewesen. Am nächsten Mittwoch wird jedoch der Bürgerverein mit einer Versammlung die Wahlbewegung eröffnen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Hamburg,** 20. Okt. Ein außerordentlich sensationeller Prozeß begann Donnerstag vor der Strafkammer IV des Landgerichts. Die „W.-Ztg." berichtet darüber: In einer Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des Staats- und Gemeindearbeiter-Verbandes hatte deren Geschäftsführer Heinrich Karl Schönberg u. a. geäußert, daß vom Krankenhause Eppendorf aus ein schwunghafter Handel mit Leichen erfolge. Natürlich würden nur Leichen von Armen zu diesem Handel verwendet. Es käme aber auch vor, daß den Leichen die Köpfe abgeschnitten würden, Leichenteile versandt würden, und endlich sei einmal anstatt der Leiche eine mit Lumpen umwickelte Stange mit Steinen und Asche beerdigt worden. Die Sache war bereits einmal Gegenstand einer Interpellation in der Bürgerschaft, die durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Emil Fischer eingebracht und dahin beantwortet wurde, daß die Darstellung im wesentlichen unrichtig und gegen den Urheber der Behauptung Anklage erhoben worden sei. Es hat ziemlich lange gedauert, bis man zur Erhebung dieser Anklage kam, und mehr als einmal hat das Echo aufgefordert, man möge doch endlich einmal gerichtlich gegen Schönberg vorgehen. Das ist nun endlich geschehen. Der Angeklagte stützte sich auf die Aussagen von zwei Anatomie-Arbeitern, die wegen Krakehlsucht und Unzuverlässigkeit aus dem Dienste entlassen worden waren. Der eine dieser Belastungszeugen, Mörike, hatte sich förmlich Notizen über die Vorfälle gemacht und mitgeteilt, daß einem Pastor die Nieren ausgeschnitten seien, nachdem der Sarg bereits geschlossen worden sei. Einem Buchbinder sei die Wirbelsäule weggenommen und nach Würzburg gesandt worden. Einige andere Leichen seien nach Kiel und Rostock gesandt. Der Direktor des Krankenhauses sagte in der Voruntersuchung aus, daß alle Leichen im Krankenhaus Verstorbener seziert würden, wenn die Angehörigen nicht innerhalb 12 Stunden Protest einlegten. Von 2500 Verstorbenen im Jahr wurden 2000 seziert; die angeführten Fälle seien Leichen von Leuten gewesen, die keine Angehörigen gehabt hätten. Im Falle des Pastors hätten die Angehörigen zugestimmt, im Falle des Buchbinders hätte es sich um chronische Wirbelsäulenversteifung gehandelt, ein so seltener Fall, daß es sich im wissenschaftlichen Interesse als wichtig erwies, die Wirbelsäule nach Würzburg zum Professor Dr. Fränkel zu versenden. Bei den abgeschnittenen Köpfen habe es sich zumeist um Köpfe von Negern, Indiern usw. oder sonst wissenschaftlich interessante Schädel gehandelt. In 19 Jahren seien etwa 12 solcher Fälle vorgekommen, was auch Oberarzt Dr. Rampel bestätigte. Die Wegnahme von Leichenteilen aus wissenschaftlichen Gründen würde den Angehörigen zumeist nicht mitgeteilt. Ein Handel des Oberwärters Oppewoorth mit Leichenteilen, den Mörike behauptet hatte, liege unbedingt nicht vor. Der Zeuge Mörike stellt nach seinen Notizen fest, daß der Kopf des erwähnten Buchbinders mit nasser Watte ausgestopft worden sei; nachdem die Angehörigen die Leiche angesehen hatten, seien sie entfernt worden, und dann habe man der Leiche die Arme, die man zuvor von einer weiblichen Leiche entliehen hatte, wieder fortgenommen. Auch anderen Leichen seien beim Schließen der Särge wieder einzelne Teile weggenommen worden. Der Oberwärter Opgewoorth habe ihn bei dem Abschneiden der Köpfe Posten stehen lassen und ihm noch kürzlich ein Trinkgeld dafür gegeben. Der Oberwärter Opperoth, der in Gegenwart des Professors Jenhartz und des Professors Fraenkel geleugnet hatte, daß er ohne Erlaubnis seiner Chefs Köpfe von Leichen abgeschnitten und versandt habe, gab, von dem Vorsitzenden auf die Folgen eines Meineides aufmerksam gemacht, zu, daß er vier solche Köpfe ohne Erlaubnis versandt und für jeden etwa 8 *M* erhalten habe. Die Asche und die Späne seien in die Särge hineingetan, um den Abfluß von Blut zu verhindern; Steine seien niemals hineingetan. Er gab ferner zu, daß er Mörike für sein Postenstehen ein Trinkgeld gegeben habe. Auch der Leichendiener Ehrhardt bekundet, daß Leichen, von denen Teile entfernt worden seien, Teile von anderen Leichen beigelegt worden wären. Der Staatsanwalt Ertel gab zu, daß verstümmelte Leichen beerdigt seien, aber Steine statt Leichen seien nicht beerdigt. Ein Unterschied zwischen Reich und Arm werde im Krankenhause nicht gemacht. Er nahm aber an, daß der Angeklagte nicht in böswilliger Absicht die inkriminierten Behauptungen aufgestellt habe und beantragte deshalb nur (!) 200 *M* Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Der Verteidiger Dr. Herz-Altona machte geltend, daß der Angeklagte im Kampfe für seine Gewerkschaft die betr. Ausführungen gemacht und die Oberverwaltungsstelle auf die Mißstände aufmerksam gemacht habe. Er sei sehr vorsichtig dabei zu Werke gegangen, indem er mit den beiden Hauptbelastungszeugen ein Protokoll aufgenommen habe. D[illegible] Oberwärter Oppenorth habe zugegeben, daß mit den [illegible]chenteilen wie mit einer Ware gehandelt worden sei. [illegible] ruhten auch noch andere Geheimnisse. Beweis dafür sei, [illegible] sich auch noch ein Hausmakler Schelle als Zeuge gem[illegible] habe, um zu beweisen, daß Leichen ohne Erlaubnis der [illegible] gehörigen seziert würden. Unter der Pariser Anat[illegible] stehe das Wort: „Hier ist der Ort, wo der Tote sich fr[illegible] dem Lebendigen zu helfen." Lassen Sie den Gerichts[illegible] den Ort sein, wo der Lebendige den Toten hilft. Wenn [illegible] im Eppendorfer Krankenhaus geregelte Zustände ein[illegible]ten, habe der Angeklagte sein Ziel erreicht. Nach vier[illegible]diger Beratung sprach der Gerichtshof den Angeklagten kostenlos frei. Es sei in den Ausführun[illegible] Schönbergs weder eine tatsächliche noch eine formelle Be[illegible]digung zu erblicken. Es stehe ihm die Wahrung berech[illegible]ter Interessen zur Seite, und betreffs des Handels mit [illegible]chenteilen sei ihm der Wahrheitsbeweis gelungen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eingesandt.

Vor einiger Zeit machte die Guttemplerloge Wunder[illegible] in den hiesigen Tagesblättern bekannt, daß sie aus [illegible] J. O. G. T. ausgetreten sei und sich dem Freien Guttem[illegible]orden angeschlossen habe. Durch ein Flugblatt fordert nun [illegible]nannte Loge resp. der Agitationsausschuß des Freien [illegible]templerordens wohlhabende Mitbürger und Korporati[illegible] Oldenburgs auf, sich im Interesse der Förderung der [illegible]alkoholbewegung genannter Loge als unterstützendes Mit[illegible] anzuschließen. Um Irrtum vorzubeugen, sei bemerkt, daß [illegible]nannte Loge sowohl als der Freie Guttemplerorden mit [illegible] fünf hiesigen Guttemplerlogen absolut keine Beziehun[illegible] haben. Als Grund der Trennung versucht nun die [illegible] Wunderhorn den Glauben zu erwecken, daß die Beiträge [illegible] J. O. G. T. übermäßig hohe seien und die Bewegungsfre[illegible] eine zu beschränkte sei. Abgesehen davon, daß man eine [illegible]einigung nicht nach der Höhe der Beiträge, die die Mitgli[illegible]leisten, zu werten pflegt, sondern den Maßstab an die [illegible]sultate, die erzielt werden, anlegt, beruht diese Darste[illegible] auf falscher Basis. Die wahren Gründe des Austritts [illegible] einen ganz anderen Hintergrund und entziehen sich zum [illegible] der Oeffentlichkeit. Bedauerlich ist nur, daß ein großer [illegible] der Loge gewissen Führern folgen zu müssen glaubte, [illegible] „Bewegungsfreiheit" im J. O. G. T. bedenklich eingeschr[illegible] werden mußte. Der J. O. G. T. verlangt von seinen [illegible]gliedern in erster Linie Disziplin und Achtung der Kon[illegible]tion, denn dadurch ist er zu seiner jetzigen Größe gel[illegible] zum andern verlangt er aber auch, daß die Mitglieder be[illegible] ihrer sittlichen und moralischen Lebensführung dem O[illegible] gegenüber verantwortlich sind und sich seiner Gerichtsbe[illegible] zu unterwerfen haben; wer sich dem nicht fügen will, der [illegible] keinen Raum im Rahmen der Organisation. Nach [illegible] Renegatenart versucht man nun in erster Linie, statt den [illegible]danken der Abstinenz als solchen zu fördern, den Fischzug [illegible] J. O. G. T. zu probieren, um auf dessen Kosten zu wer[illegible] Nachdem dies in der Stadt Oldenburg aussichtslos war, [illegible]suchte man sein Heil in Wilhelmshaven bei der dortigen [illegible] und zwar auf eine Art und Weise, die den Herrn Eisen[illegible]beamten Gerdes, den Führer des Freien Guttemplerorden[illegible] Oldenburg, betreffs seiner Wahrheitsliebe in einem recht [illegible]samen Licht erscheinen lassen. Doch auch hier waren [illegible] Trauben zu sauer, nur die „Bewegungsfreiheit" des betre[illegible] den Herrn wird für ihn noch ein gewisses Nachspiel h[illegible] Es ist bedauerlich, daß die ruhige Entwicklung der A[illegible] alkoholbewegung in Oldenburg durch das Vorgehen [illegible] Herren, die da glauben, sich als Vertreter des größten [illegible] der Abstinenten Oldenburgs gerieren zu dürfen, gestört [illegible] den ist, und man von dieser Seite in ganz gewissenloser [illegible] einen Keil in die Bewegung zu treiben sucht und dazu [illegible] um finanzielle Unterstützung bei seinen Mitbürgern [illegible]sucht. Nun, der J. O. G. T. ist sich seiner Größe und [illegible] bewußt und fürchtet sich auch vor solchen Machinationen [illegible] die geeignet sind, die ganze Bewegung zu diskreditieren, [illegible] verlangt er, daß gegen ihn mit ehrlichen Waffen gek[illegible] wird, und nicht mit Unwahrheiten. Es ist wirklich kein er[illegible]liches Schauspiel und dient der Antialkoholbewegung [illegible] zum Vorteil, diese Angelegenheit vor der breiten Oeffen[illegible]keit zu besprechen, aber wir wurden dazu gezwungen, aus [illegible] Reserve, die wir bis jetzt beobachtet haben, herauszutreten. [illegible] Zeit wird lehren, wessen Früchte reifen werden; was [illegible] Internationale Guttemplerorden bisher auf sozialem G[illegible] im deutschen Vaterlande geleistet hat, hält jeden Ver[illegible] aus.

Bremen, 20. Oktober.

J. von Känel,
Vorsitzender des 12. Distrikts von Deutschlands Großloge [illegible] des J. O. G. T.

Anti.

Wenn sich auch der hiesige Magistrat der Antialkoh[illegible]bewegung gegenüber noch insofern ablehnend verhält, [illegible] er alkoholfreie Wirtschaften nicht zulassen will, so wird [illegible] Sache doch von den staatlichen Behörden beginnt[illegible] wohl die Abstinenzler wie die Mäßigkeitsfreunde. D[illegible] Ministerialerlaß von 1904 ist angeordnet, daß das Alk[illegible]merkblatt in den Oberklassen sämtlicher Schulen jährlich [illegible]nigstens einmal ausführlich besprochen werden soll. [illegible] Seminar wird beim hygienischen Unterricht, den ein [illegible] erteilt, auch die Alkoholfrage mit erörtert. Von un[illegible] Impfärzten werden in diesem Frühjahr 19 000 Stück [illegible] Quenselschen Belehrungskarte „Was muß die Mutter [illegible] Frau vom Alkohol wissen?" verteilt. Wann gibt der [illegible]gistrat nun dem Drängen der Temperenzler nach?

Anti.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Schatz für die Küche ist Cl[illegible] Fleisch[illegible] flüssiger extrakt. Zwei Teelöffel voll zu einer Tasse heiß[illegible] Wassers geben eine vorzügliche Bouillon, ausgezeichnet [illegible] satz für Suppen, Saucen und Ragouts.

Das Technikum Elektra und Polytechnische Inst[illegible] Berlin, Neanderstr. 4, hielt Ende September unter [illegible] von Herrn Prof. Dr. Vogel von der Technischen Hochschule [illegible] Charlottenburg seine Schlußprüfungen ab. Der Erfolg [illegible]selben war äußerst günstig, die Direktion konnte die [illegible]denten in gut bezahlten Stellen unterbringen. [illegible] stehen allen Interessenten kostenfrei zur Verfügung.

Landesbibliothek Oldenburg

Langestr. 45 am Markt

Eichholz & Co.

Oldenburg i. Gr.

Spitzen ▫ ▫ Besatzartikel ▫ ▫ Modewaren

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Sämtliche Zutaten für Damenschneiderei.

Rockvolants in Moirée, Alpacca und Seide

Passenkragen
Jacketkragen
Kragen- und Aermel-Garnituren
Flitterkragen und Jäckchen
Brüsseler Kragen und Garnituren

Gürtel in Leder, Seide, Gummi u. Metall etc.
Jabots und Fischus
Lavalliers und Schleifen
Ball-Echarpes und Lyoner Schals
Schleiertülle und abgepasste Schleier

Coulante Bedienung ▭ Auswahlsendungen ▭ Niedrigstgestellte Preise.

Winter-Saison.

Größte Auswahl
in
Plüsch-, Astrachan- u. Tuch-
Paletots.
(Frauen-Größen stets am Lager.)
Fantasie-Paletots u. Jacken.
- Boleros -
in
Plüsch und Astrachan.
Kostüme u. Kostümröcke.
Kinder-Konfektion.
Blusen
in
Sammet, Seide und Wolle.
Joupons. Schirme.
Pelze. Plaids.

Vorjährige helle
- Winterjacken -
sonst 40—50 M, jetzt 10 M.

P. F. Ritter
Langestr. 79.
— Fernsprecher Nr. 596. —

Von heute ab

gewähre trotz der enorm billigen Preise auf sämtliche
Lederwaren,
Galanteriewaren,
Spielwaren,
Glaswaren,
Holzwaren,
Papierwaren,
Kurzwaren,
Schmuckwaren

Rabattmarken.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. Nr. 2.

Gründlich. Unterricht in
Schönschreiben
— Beginn jederzeit, —
einfach. u. doppelt.
Buchführung,
Korrespondenz u.
Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreib. (2 Maschin.)
für Damen u. Herren (getrennt).
Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar.
Lehrpläne kostenfrei.
W. Riemann, Ziegelhofstr. 4.

Eilers Restaurant.

Heute abend
von 6 Uhr ab u. n. d. Theater als
▫ ▫ Abendplatte ▫ ▫
ganz bes. z. empfehlen:

	M
Stangenspargel m. Kokelettes oder r. Schinken	1.25
Gänsebraten	1.25
Beefsteak v. Filet	1.10
Kalbschnitzel	1.00
Zunge in Madeira	0.90
Krammetsvögel (3 Stck.)	0.90
Beefsteak	0.90
Würzburger Schnittchen	0.60
Ragout für 50 ₰, Pasteten	0.30
Hummer-Mayonnaise	1.10
Roastbeef-Sauce Rem. u. Br.	0.90
Illustrierte Schüssel	0.90
Heringssalat	0.40

„Vulkan"

ist ein flüssiges, geruchloses
Ofen-Putzmittel,
das bei ganz bequemer Anwendung dem Ofen einen **nickelartigen Glanz** verleiht und **absolut vor Rost schützt.**
Selbst durch Erhitzen des Ofens bis zur Weißglut geht dieser tadellose Glanz nicht verloren, und ist daher
„Vulkan"
als das **beste, dauerhafteste** u. im **Gebrauch billigste** Ofenputzmittel zu empfehlen.
„Vulkan", a Flasche 25 Pfg., zu haben bei
Aug. Gellermann,
Haarenstr. 53. Fernsprecher 379.
Außerdem zu haben bei:
B. Sander, Berne. J. H. Siege, Elsfleth. J. G. Hashagen, Zwischenahn.

Bremen.

Jakobi-Halle.

Während des Freimarktes:
Konzert- und Spezialitäten-Vorträge.
Hochachtungsvoll
Johann C. Kalb.

Hotel u. Restaurant „Bristol"

Bremen, Am Wall 161.
Halten unser Lokal den Besuchern des Freimarktes bestens empfohlen.
Diners. Soupers. Reichhaltige Abendkarte.
Gebr. Hoffmann.

Union (K. V.)

Bremen.
Täglich während des Freimarkts in den oberen Festsälen:
Grosses
Elite-Militär-Konzert
der **Hohenzollern-Kapelle** aus **Kiel.**
H. Willmann.

Erste Auszeichnungen:

1903 Dresden. 1904 Cassel. 1905 Oldenburg.

Aufnahmezeit von 10 bis 2 Uhr.

Etwaige vorherige Anmeldungen usw. finden in meiner bis Weihnachten eingelegten Sprechstunde nachmittags von 5—6 Uhr statt.

Anna Feilner, Nadorsterstr. 6. Telephon Nr. 513.
Mitglied der Vereinigung Deutscher Lichtbildner.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. November 1906.
Wir übernehmen die Versicherung gegen den Auslosungsverlust von ca. Mk. 40.— zu einem Prämiensatze von
Mk. 1.90 per Stück.
Anmeldungen nehmen wir bis zum 31. Oktober entgegen
W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Billig zu verkaufen 2 junge milchg. **Ziegen** (Lama). Nachzufr. b. **Bw. Theilmann, Nadorst.**

Zu verkaufen eine g. **Geige** mit Kasten. Preis 25 M. Haaren ufer 20.

Ackerland zu vermieten. Ziegelhofstr. 56.

Ein gut erhaltenes **Piston** mit Etui und eine gute **Viola** mit Kasten billig zu verkaufen. Nelkenstraße 12 a.

Zu verkaufen mehrere junge kräftige **Arbeitspferde und Doppelponys** mit Garantie.
Joh. Oetjengerdes, Sophienstr. 1 a.

Witwe, mittl. J., 2 versorgte Kinder, 100 000 M bar n. Villa, wünscht sich zu verh. Vermög. Nebens. Anonym zwecklos. Off. Ideal, Berlin 7.

Osternburg. Zu verk. **Bettstelle** mit Matratze und **Spiegel** mit **Spiegelsch.** Schützenhofstr. 1a.

Metjendorf. Zu verk. ein schweres **Bullenkalb.** **G. Wessels.**

Landesbibliothek Oldenburg

Leo Steinberg.

Von einer der grössten Gardinenfabriken kaufte einen Lagerposten

Ca. **8500** Mtr. **Tüll-Gardinen**

in weiss u. crême

weit unter Preis.

Serie I	II	III	IV
das Meter **48** Pfg.	**68** Pfg.	**85** Pfg.	**1.10** Mk.
(Verkaufswert ca. 65 Pfg.)	(Verkaufswert ca. 95 Pfg.)	(Verkaufswert ca. 1.15 Mk.)	(Verkaufswert ca. 1.50 Mk.)

Großer Gelegenheitskauf in eleganten Erbstüll- u. Spachtel-Gardinen.

Erbstüll-Gardinen	prima Qualität, das Fenster	**3.50** Mk.,	früherer Verkaufswert ca. 11–13 Mk.
Spachtel-Gardinen	mit reicher Spachtelarbeit, das Fenster	**3.75** Mk.,	früherer Verkaufswert ca. 12–15 Mk.
Erbstüll-Stores	in eleganter Ausführung,	**3.90** Mk.,	früherer Verkaufswert ca. 6–7 Mk.
Halbstores,	sog. bonne femme Stores, ...	**6.00** Mk.,	früherer Verkaufswert ca. 9–10 Mk.

Verkauf dieser Posten von Montag ab, so lange der Vorrat reicht!

Spachtel-Rouleaux, Tüll- u. Spachtelborden, Portieren u. Teppiche

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Um Irrtum zu vermeiden, bitte zu beachten!

Mein Geschäft befindet sich **nicht** mehr
— **Heiligengeiststraße Nr. 7,** —
sondern seit Mai d. Js. Langestraße 83 und vom 1. Novbr. an

Achternstraße 2.

Für Auswärtige durch die Elisenstraße gleich zu erreichen.

Atelier und Verleih-Institut für Theater- und Masken-Kostüme in fortwährend vergrößerter Auswahl zu theatralischen Aufführungen, Basaren u. s. w.

Frau Math. Heinemann.

Möbellager Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 412.

Größte Auswahl, billigste Preise. — Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Rabatt-Spar-Vereins-Mitglied.

Konserven

sind eingetroffen.

G. Kollstede, Hoflieferant.

Skatlustige Herren finden jeden Dienstag und Freitag abend von 7½ Uhr an tüchtige Beschäftigung in **Everstens, Hauptstr. 68 (Stehbierhalle), Zoologischer Garten.** Für ff. Getränke wird bestens gesorgt.

Um rege Beteiligung bittet

H. Lüken.

Reiners Hotel
— — Stau 44. — —
Stamm - Abendbrot
von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: Gulasch.
Heinr. Abrahams.

Zu verkaufen ein **Fahrrad** f. 40 Mk. Bremer-Chaussee 63.

Gut erhalt. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Johannisstr. 5, oben.

Ein in **Osternburg am Schützenhofwege** belegenes

Haus

mit sehr großem Garten

habe ich im Auftrag unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Das Haus befindet sich in bestem gutem Stande und enthält vier Wohnungen.

Heinrich Besting, Langestr. 12.

Feinster gar. reiner

Leckhonig

sowie Scheibenhonig.

Joh. Bremer.

Bestes Haematogen

m. ca. 32% Haemoglobin-Gehalt.

Unerreichtes **Kräftigungsmittel** für Blutarme u. Bleichsüchtige, Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5.25, n. auswärts franko.

Kreuz-Drogerie, Achternstr. (a. Markt).

Rabattmarken werden gegeben.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schütze,
Inkasso—Auskunftei.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

W. Grönke, Friseur

u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.

Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Joh. Rigbers,

Tapezier u. Dekorateur,
Sachsenstrasse 4 (Bürgerfelde).
Anfertg. v. allen Polsterarb.

Kochmettwurst
Brägenwurst
Leberwurst
Blutball

eigenes, bekannt vorzügl. Fabrikat

Joh. Bremer.

Verreist bis Ende d. M.
Zahnarzt Haye.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 21. Oktober 1906:
19. Vorst. im Ab.
(Freiplätze haben keine Gültigkeit)
Novität! Zum ersten Male:
Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs.
Komödie in 3 Akt. v. F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 23. Oktober 1906.
20. Vorstellung im Abonnement.
Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs.
Komödie in 3 Akten v. F. von Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 24. Oktober 1906.
2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Klein Dorrit.
Lustspiel in 3 Akten (nach Dickens) v. F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½,
Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr: „Robert und Bertram". — Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana". — Hierauf: „Martha".

Montag, 22. Oktober: „Alt-Heidelberg".

Dienstag, 23. Oktober: „Die Zauberflöte".

Mittwoch, 24. Oktober: „Des Teufels Anteil".

Donnerstag, 25. Okt.: „Lohengrin".

Freitag, 26. Okt.: „Rosenmontag".

Sonnabend, 27. Okt.: „Der Troubadour".

Sonntag, 28. Okt., nachm. 3 Uhr: „Sherlock Holmes". — Abends 7 Uhr: „Glöckchen des Eremiten". — Hierauf: „Die Tante schläft".

Montag, 29. Okt.: „Carmen".

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Clara Theilen
Franz. Knipper
Verlobte.

Oldenburg, Oktober 1906

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 21. Okt. 1906

Die Rose im Herbst.

Zu spät, zu spät, o süße Rose,
Trittst du ins kalte Leben ein,
Nur leicht geschützt von zartem Moose,
Wie bald wirst du entblättert sein!

Ob feurig deine Farben glühen,
Der reine Duft, die rote Pracht
Wird mit des Herbstes Sturm entfliehen,
Wird schwinden in der rauhen Nacht.

Woher, woher die frischen Keime,
Im welken Strauch die neue Kraft,
Woher die späten Frühlingsträume,
Das Wachsen stummer Leidenschaft?

Die Wurzel, der sie neu entsprossen,
Grünt auf geheimnisvoller Au,
Von klaren Strömen eingeschlossen,
Genährt von Himmelslicht und Tau.

O Liebe, meine späte Rose,
Und dennoch wirst du bald vergehn,
Im gelben, welk gewordnen Moose
Entblättert und verlassen stehn!

Zu spät ins fremde, kalte Leben
Trittst du voll heißer Sehnsucht ein,
Dein süßer Duft wird leicht verschweben,
Die Farbenglut erloschen sein.

Frau von Karszewski, Bremen,

Die Erneuerung des Liberalismus.

Unter diesem Titel und als einen „politischen Weckruf“ haben Dr. Th. Barth und D. Fr. Naumann ein Büchlein herausgegeben (Buchhandlung der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg, 40 Pfg.), in dessen Ankündigung es heißt:

„Die Bekämpfung der Sozialdemokratie bildet seit einigen Jahren das A und O der politischen Weisheit der Regierung, wie der führenden Parteien. Fast alles, was in der inneren Politik geschieht, wird von dem Gesichtspunkte angefaßt, wie es auf die Sozialdemokratie zurückwirkt, und strebsame Politiker mühen sich mit heiligem Eifer, eine Phalanx sämtlicher bürgerlichen Elemente zu formen. Einer solchen im Grunde durch und durch negativen Politik gegenüber heißt es gerade für den ehrlichen Liberalen, ruhiges Blut zu bewahren und unbetört von dem lauten Werbegeschrei die nüchternen Tatsachen der politischen Kräfteverteilung zu prüfen. In vier Aufsätzen unterzieht sich Dr. Th. Barth dieser Aufgabe, mit dem zwingenden Schluß, daß der Liberalismus, der sich in einem bürgerlichen Kartell gegen die Sozialdemokratie niederläßt, an sich und dem Volke Verrat übt. Der Kritik der liberalen Taktik folgen Leitsätze prinzipieller Natur, in denen Dr. Naumann kurz, geschlossen und erschöpfend die Momente der Erschaffung und der Erneuerung des politischen Liberalismus zusammenstellt.“

Aus dem Text stellen wir folgenden Abschnitt zur Kenntnis unserer Leser. Es ist wohl der Angelpunkt der Broschüre. Aus Naumanns Thesen „Zur Lage des Liberalismus“ haben wir schon früher manches, nach der „Hilfe“, mitgeteilt.

Dr. Barth schreibt über das Verhältnis des Freisinns zur Sozialdemokratie:

„Zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten ist der publizistische Kampf seit langer Zeit unablässig im Gange. Man macht sich gegenseitig nach Möglichkeit herunter, man bombardiert sich auch in öffentlichen Versammlungen mit Vorwürfen jeder Art, — aber im Reichstage stimmen Freisinnige und Sozialdemokraten fast immer zusammen. Man braucht nur die Abstimmungen des Reichstages aus den letzten Jahren zu vergleichen. Um von kleinerem abzusehen: In den langen Kämpfen um den Zolltarif, in den jüngsten Kämpfen um die Steuergesetze stimmten Freisinnige und Sozialdemokraten beinahe ausnahmslos zusammen, während es zu den größten Seltenheiten gehörte, daß die Freisinnigen auch nur mit den Nationalliberalen zusammengingen. Im preußischen Abgeordnetenhause ist ja die Sozialdemokratie nicht vertreten; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sozialdemokratie auch dort den Standpunkt des Freisinns beim Volksschulgesetz, bei den Bestrebungen zur Herbeiführung von Wahlreform, kurzum in allen Fragen, in denen der Freisinn heute im preußischen Parlament völlig isoliert ist, mitvertreten haben würde.

„Als Gesamtergebnis objektiver Beobachtungen stellt sich danach sowohl im Reich wie in Preußen heraus, daß der Freisinn nahezu bei allen wichtigen politischen Fragen, um die ernsthaft gekämpft wird, mit Sicherheit auf die Unterstützung der Sozialdemokratie und mit fast derselben Sicherheit auf die Gegnerschaft aller rechtsstehenden Parteien mit Einschluß der Nationalliberalen rechnen kann. Der Liberalismus der Nationalliberalen ist eine bloße Fiktion geworden, wenigstens soweit deren parlamentarische Vertretung im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause in Betracht kommt. Auch die Theorie von dem Vorhandensein eines linken Flügels bei den Nationalliberalen, der die liberalen Traditionen verteidige, kann angesichts der parlamentarischen Begebenheiten der letzten Jahre nicht aufrechterhalten werden. Herr Büsing gilt als der Hauptrepräsentant dieses linken Flügels; aber er macht alles ruhig mit, was die Mehrheit seiner Parteifreunde wünscht: Den Rechtsbruch des Antrags Kardorff im Dezember 1902 hätte er verhindern können, wenn er als Vizepräsident des Reichstags erklärt hätte, er werde nicht mitmachen. Bei den jüngsten Steuergesetzen aber hat sich Herr Büsing als besonders eifriger Apologet der Fahrkartensteuer und der anderen Steuergesetze erwiesen, die sich der Protektion seiner Partei erfreuten.

„Es heißt deshalb Vogelstrauß-Politik treiben, wenn man sich der Einsicht verschließt, daß jede Stärkung der nationalliberalen Fraktion auf Kosten irgend eines Teiles der Linken eine Stärkung der reaktionären Elemente bedeutet und den Widerstand gegen jede wirklich liberale Politik verstärkt. Eine Koalition von Nationalliberalen und Freisinnigen, die darauf abzielt, den Mandatsbestand der Sozialdemokratie zu verringern, erscheint deshalb vom freisinnigen Interessenstandpunkt aus nur dann als akzeptabel, wenn der gesamte etwaige Gewinn den Freisinnigen zufällt. Daß sich die Nationalliberalen bis zu diesem Grade politischer Erkenntnis durchgerungen hätten, ist bisher nicht zutage getreten. Man könnte den Nationalliberalen als Gegenleistung zusichern, daß man sie in jedem Kampfe, den sie mit Zentrum, Konservativen, Antisemiten oder anderen Reaktionären auszufechten haben, freisinnigerseits unterstützen werde, was allerdings so wie so geschehen muß, wenn der Freisinn rationelle Politik treiben will.

Ein Zusammengehen zwischen Freisinnigen, Nationalliberalen und anderen sogenannten bürgerlichen Parteien zum Zweck der gemeinsamen Bekämpfung der Sozialdemokratie bedeutet dagegen für den Freisinn ein Harakiri. Jeder Ersatz eines Sozialdemokraten durch einen rechts vom Freisinn stehenden Abgeordneten ist eine tatsächliche Schwächung der politischen Position des Freisinns, jeder Ersatz eines rechtsstehenden Abgeordneten durch einen Sozialdemokraten eine tatsächliche Stärkung. Man stelle sich einmal vor, es gelänge durch ein Kartell aller bürgerlichen Parteien, die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages bei den nächsten allgemeinen Wahlen unter Verteilung des Gewinnes unter die sämtlichen koalierten Gegner von 80 auf 40 Mandate herabzudrücken. Selbst wenn dabei für die verschiedenen freisinnigen Gruppen 20 Mandate, also die Hälfte des Gewinnes, abfielen (in Wirklichkeit würde ihnen wahrscheinlich noch nicht ein Viertel abgetreten werden), — was hätte der Freisinn erreicht? Indem er Hilfsdienste geleistet hätte, um 20 Mandate von seiner linken auf seine rechte Seite überzuführen, hätte er sich für seinen freiheitlichen Kampf gegen rechts um 20 Mandate geschwächt. Diese Schädigung der demokratischen Sache kann für den Freisinn nicht dadurch wettgemacht werden, daß fernere 20 Mandate von einer weiter links stehenden Partei auf ihn übergehen.“

Dieser Standpunkt Barths ist im Allgemeinen bekannt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 21. Oktober.

* **Der letzte Vortrag von Prof. Schmitt** im Verein Oldenburger Lehrerinnen, der gestern abend wieder vor vollbesetzter Aula (Seminar) stattfand, schilderte in großen Zügen die völlige Niederlage Preußens im Winter 1806—07 im Osten der Monarchie und seine tiefste Demütigung im Tilsiter Frieden. Mit hoher Begeisterung setzte der Redner neben diese schwarzen Tafeln der preußischen Geschichte die Lichtpunkte, wie sie sich z. B. in der Verteidigung der Festungen Danzig, Graudenz, Kolberg, Kosel durch tapfere Offiziere wie Kalkreuth, Gneisenau, Courbière und von Neumann darstellen. Und immer wieder brach er eine Lanze für das damalige preußische Offizierkorps, dem so oft alle Schuld an der Katastrophe zugeschoben wird: die Führer waren damals allerdings alt und unfähig, aber unter den jüngeren Offizieren gab es eine große Anzahl tüchtiger Männer von echt preußischem Geist, Pflichtgefühl und großem Können. Das beweist sich schon dadurch, daß diese es waren, die das völlig vernichtete Preußen in den Befreiungskriegen zu unerhörten Siegen führten. Prof. Schmitt schloß mit einem leuchtenden Ausblick über diese Freiheitskriege hinaus auf 1870—71, und sagte wohl mit Recht, daß uns diese großen Zeiten nicht gekommen wären, wenn Preußen nicht seinen tiefen Fall erlebt hätte, durch den die Gemüter erschüttert und tief aufgerüttelt und wodurch die großen Eigenschaften des Volkes erst wieder geweckt wurden, die nachher zu Glanz und Macht führten. Der warme Beifall am Schlusse des Vortrags möge dem Redner beweisen, wie gern die Hörer seinem großzügigen Entwurf zu einem lichtvollen Bilde der schlimmen Zeit vor 100 Jahren gelauscht haben, und er wird dem Verein Oldenburger Lehrerinnen zugleich Dank und Anerkennung ausdrücken für die glückliche Wahl des Vortragenden und seines Stoffes. Diese wenn auch kleine, so doch sehr interessante und lehrreiche Vortragsreihe wird in den Hörern bleibenden Eindruck zurücklassen und in ihnen einen Maßstab freier und zugleich echt vaterländischer Geschichtsauffassung befestigen.

* **Eine Schnitzeljagd** wurde gestern nachmittag von den Mitgliedern des Oldenburger Reitklubs geritten. Dieselbe nahm vom Hesterkrug aus ihren Anfang; ging von hier über verschiedene Hindernisse (Wälle und Gräben) der Patentheide. Der Auslauf befand sich auf dem Gelände unmittelbar vor dem Patentkrug, woselbst sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden hatte, die dem sportlichen Vergnügen mit großem Interesse zusah. Ueber die Jagd, an der sich etwa 15 Herren beteiligten, soll kurz berichtet werden, daß dieselbe in vorzüglicher Weise verlaufen ist. Herr H. Haslinde jun. errang mit „Preißelbeere“ den Fuchsschwanz. Geschlossen begab sich die stattliche Reiterschar vom Endpunkte der Jagd aus nach dem Klublokal „Hotel Neues Haus“, wo die Teilnehmer an der Jagd, sowie die sonstigen Mitglieder des Oldenburger Reitklubs, welche nicht mitgeritten hatten, noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung bei einander verweilten. Allgemein wurde hierbei, sowie auch zu Beginn der Jagd bedauert, daß die Mitglieder der auswärtigen Vereine (Berne, Varel usw.), welche ihr Erscheinen zugesagt hatten, fehlten. Im kommenden Jahre hofft man aber bestimmt auf deren Teilnahme. Hervorgehoben soll schließlich noch werden, daß dem Oldenburger Reitklub am gestrigen Tage mehrere neue Mitglieder beigetreten sind. Unserseits dem jungen und edlen Reitsport pflegenden Verein ein kräftiges Horridoh!

* **Militärisches.** Die Bewaffnung der Infanterie-Regimenter des 10. Armeekorps mit dem neuen weittragenden Gewehr hat zur Folge, daß das Einzelgefechtsschießen nicht mehr auf geeigneten Plätzen in der Nähe der Garnisonen abgehalten werden kann, weil trotz aller Sicherheitsmaßregeln sehr leicht Unglücksfälle durch Erschießen von Personen, die in der Nähe wohnen, entstehen können. Ferner war es bis jetzt nicht immer möglich, das Schießen wirklich gefechtsmäßig auszuführen. In Zukunft finden diese Schießübungen auf dem Truppenübungsplatze in Munster statt, wohin sich die Regimenter abteilungsweise mit der Eisenbahn begeben. Es kommen zunächst nur die alten Mannschaften der Regimenter in Betracht, während die in der Ausbildung begriffenen Rekruten im Sommer zu dem gefechtsmäßigen Einzelschießen herangezogen werden. Das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 wird mit den im zweiten Jahre dienenden Mannschaften voraussichtlich am 12. November nach Munster ausrücken. Der Aufenthalt daselbst ist auf 10 Tage berechnet.

* **Märkte.** Im Monat November finden im Herzogtum und den angrenzenden Bezirken folgende Märkte statt: 1. Varel, Westrhauderfehn, 2. Delmenhorst, Westerstede, Diepholz, 5. Bakum, Holdorf, Varel, Westerstede, 6. Jever, Sögel, Harpstedt, Kornau, 7. Oldenburg, Osternburg, 8. Nordenham, 9. Cloppenburg, Ovelgönne, Wildeshausen, 12. Osterfeine, Ramsloh, Zetel, 13. Jever, Bersenbrück, Werlte, 14. Oldenburg, Osternburg, Zetel, 15. Neuenburg, Menslage, 16. Essen, Delmenhorst, Westerstede, Quakenbrück, 19. Lohne, Varel, 20. Jever, 23. Damme, Delmenhorst, 26. Löningen, Wildeshausen, 27. Jever, 28. Goldenstedt, Oldenburg, Osternburg, 29. Neuenkirchen, 30. Diepholz.

* **Telephon.** Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Bauabteilung Oldenburg, Heiligengeistwall 5, hat unter Nr. 650 Anschluß an das Fernsprechnetz erhalten.

* **Bremer Freimarkt.** Union (K. V.), Bremen, Wachtstraße. In diesem eleganten Lokal findet während des Freimarktes in den oberen Festsälen großes Elite-Militär-Konzert der Hohenzollern-Kapelle aus Kiel statt. (S. heutige Anzeige.)

* **Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister** bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und bei dem Ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62 ist neu festgestellt worden. Das erstere darf von jetzt ab neun solcher Vizefeldwebel haben, das letztere einen Vizewachtmeister. Diese treten an die Stelle fehlender Leutnants als Zugführer.

* **Fußball.** Gestern nachmittag spielten die 4. und 5. Klasse des Seminars gegen den Schülerklub der Realschule. Die Seminaristen siegten mit 3 : 2 Goals. — Außerdem wurde gestern zwischen der Ober-Tertia des Gymnasiums und der Ober-Realschule ein Fußballkampf ausgefochten. Trotzdem die letzteren nicht ihre volle Mannschaft hatten, errangen sie mit 3 : 0 Goals einen glänzenden Sieg.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Wochenmarkt hatte namentlich eine große Zufuhr von Kartoffeln aufzuweisen. Weiße Kartoffeln kosteten der Zentner 2,20 *M*, Junkerkartoffeln hielten den festen Preis von 2,40 *M*. Der Handel ging nicht besonders flott. Kohl war in allen Sorten an den Markt gebracht, doch war Wirsing- und Rotkohl recht hoch im Preise. Weißkohl wurde mit 8—10 ₰ der Kopf bezahlt, Blumenkohl 30—60 ₰, Rosenkohl in vorzüglicher Qualität kostete 30 ₰ das Liter. Steckrüben wurden durchschnittlich mit 10 ₰ das Stück bezahlt. Wurzeln der Zentner 3 *M*. Sellerie 10—20 ₰. Porree 5 ₰. Petersilie, Rettig, rote Beeten waren für mäßige Preise zu haben. Scharlotten 20 ₰, Zwiebeln 10 ₰ das Liter. Kürbis 5 ₰ das Pfund. Obst, namentlich gute Winteräpfel, war in großer Auswahl vorhanden; es wurden 3,50—4,50 *M* bezahlt. Zwetschen, wahrscheinlich die letzten in diesem Jahr, wurden recht teuer verkauft. Fleisch- und Wurstwaren wurden für den letzten Marktpreis viel gekauft. Butter 1,15—1,25 *M*. Eier waren nur recht wenig vorhanden; es wurden 1,05 und 1,10 *M* gefordert. Hasen, die in verschiedener Größe zu haben waren, kosteten erste Qualität 3,50 *M*. Rebhühner 1,20 *M*. Wildenten 1,20—1,50 *M*. Krammetsvögel 20 ₰ das Stück. Gänse 70 ₰ das Pfund. Enten 1,50—2,50 *M*. Suppenhühner 1,50—1,80 *M*. Junge Hähnchen kosteten durchschnittlich 1 *M*. Tauben 50 und 60 ₰ das Stück. Schwarzwurzeln 30 ₰ das Pfund. Kronsbeeren 30 ₰.

*

J. Etzhorn, 20. Okt. Hier wurde vor einigen Nächten der Station Etzhorn von Dieben ein Besuch abgestattet. Ihnen fiel die ganze Stationskasse von ca. 300 Mark in die Hände. Die Diebe müssen unbedingt mit den Gewohnheiten der Stationsbeamten vertraut gewesen sein. Als der diensttuende Beamte morgens in aller Frühe seinen Dienst antreten wollte, fand er zu seiner Bestürzung sämtliche Türen geöffnet, des weiteren machte er die unangenehme Entdeckung, daß auch die Stationskasse ihres Inhalts beraubt war. Der Beamte, der am Abend vorher in Vertretung diensttuend war, hatte die Schlüssel vor seinem Fortgange in der Laterne am Stationsgebäude versteckt, um die in der Station wohnhaften Beamten nachts nicht wecken zu brauchen. Wie die Diebe dahinter gekommen sind, ist ein Rätsel. Bemerkt sei noch, daß vor nicht langer Zeit der Bahnhofswirtin Frau Audree von Dieben ebenfalls ein Besuch abgestattet wurde, wobei denselben Wein und andere Getränke in die Hände fielen.

m. **Heppens**, 20. Okt. Ueber die Doornkaat Brennerei und -Brauerei ist seitens der hiesigen Gewerkschaften unter Zustimmung der Kartellkommission der Boykott verhängt worden.

§ **Bant**, 20. Okt. Nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen ist der Möbelhändler Bode flüchtig geworden.

* **Bremerhaven**, 20. Okt. Aus dem sechzig Fuß hoch belegenen Fenster einer Wohnung in der zweiten Etage eines Hauses am Deich sprang ein junger Mensch, welcher von der heimkehrenden Hausfrau bei einem Rendezvous mit dem Dienstmädchen überrascht wurde. Der Mann brach beide Beine und wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kreuzstern **MAGGI**s **10 Pfg. Fläschchen** bietet auch der bescheidensten Börse Gelegenheit, einen Versuch mit **MAGGI**s altbewährter **Würze** zu machen. Man verlange ausdrücklich nur **MAGGIs Würze.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Artikels 17 § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 29. Dezember 1881 bezw. 9. April 1906 für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Förderung der Rindviehzucht, wird hierdurch der niedrigste Satz des Deckgeldes für einen Stier im Bezirke des Stierkörungsverbandes Stadt und Amt Oldenburg vom 1. November d. J. an auf 3 ℳ festgesetzt.

Oldenburg, den 16. Oktober 1906.
Staatsministerium, Departement des Innern.
J. V.: Ruhstrat.

Direktion der Strafanstalten.
Am hiesigen Weibergefängnis ist die Stelle einer Hilfsaufseherin zum 1. November d. J. zu besetzen. Die Vergütung beträgt 450 ℳ jährlich, daneben werden freie Wohnung und Feuerung in der Anstalt gewährt.
Bewerbungen sind bis zum 25. Okt. d. J. mündlich oder schriftlich bei der Direktion der Strafanstalten anzubringen.
Vechta i. O., den 15. Okt. 1906.

Strandämter.
Strandamt Butjadingen. Am 5. d. M. sind am südlichen Ende des Augustgroden Seedeich 2 tannene Balken, à 7½ Meter lang und 18×30 Zentimeter stark, gestrandet und geborgen worden.
Die Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens den 15. November d. J. beim unterzeichneten Strandamte geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der demnächstigen Verfügung über die gestrandeten Balken unberücksichtigt bleiben werden.
Ellwürden, 1906 Okt. 13.
J. V.: Glendenberg.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Das Anfahren von
plm. 300 000 Klinkern
vom Bahnhof **Zwischenahn** nach **Ekern—Ekernermoor** soll vergeben werden.
Geschlossene Offerten sind bis zum 26. d. M. hier einzureichen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl) Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**
1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00
Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'**
Inh.: Apother **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44.

Zu verk. ein fast neuer **Kinderwagen** m. Gummireifen. **Kreuzstr. 3.**

Blendend weisse Zähne
beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta**; erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne. **Drogen- u. Mineralwasserhandl. von**
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Reelle, billige Landstelle
nahe Hambg., ca. 110 Morg. Acker, Wiesen u. Weiden, **neue hübsche Gebde.**, 2 Pfde., 12 Kühe, div. Schweine. **Einnahme f. Milch, Korn u. Vieh ca. 5000 Mk.**, m. leb. u. tot. Invent. u. Ernte f. 35 000 ℳ m. kl. Anzl. zu verkf.
Näheres **J. Höppner, Hamburg** Schanzenstr. 48.

Oldenburger **Milch- und Mastpulver**
„Bauernlust"
erzeugt stets **Freßlust,** schafft starken **Knochenbau,** dient zur **Beruhigung der Mutterschweine** und erhält **alles Vieh stets gesund.**
Pfund 0,80 Mk. in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356

Zwangs-Verkauf.

Am **Dienstag, den 23. Oktober** d. J., vorm. 10 Uhr anf., gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst nachstehende Gegenstände, als:
1 gute Geige mit Kasten, 1 Tannenbaumfuß mit Musik, 1 Kasten mit 27 Bildern (Buntdruck, Steindruck etc.), 50 Gesangbücher mit Goldschnitt und eine große Partie Bücher, Broschüren usw. verschiedenen Inhalts (Geschenkliteratur, Jugendschriften, Schulbücher, Lehrbücher, wissenschaftliche Werke, Romane etc.)
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Wiefelstede. Fr. Töben in Wapelerfiel läßt am
Sonnabend, 27. Oktober,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Eilers Gasthause hierselbst**
30 beste fette Schafe
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Zum **Umzuge** halte mein Fuhrwerk bestens empfohlen. **J. Wöhler,** Fuhrgeschäft, Torf-, Kohlen- u. Briketthandlung, Nadorsterchaussee 7.

6 starke schiere Eschen
kommen in Bönings Auktion zu Neuenbrok am 23. d. M. mit zum Verkauf.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Die gegen Herrn Schneidermeister **J. Meyer** von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Gustav Oltmanns.

Brake i. O. Mit Antritt zum 1. Mai 1907 habe ein in **Brake** belegenes, zu **6 Wohnungen** eingerichtetes
Privathaus (Eckhaus)
nebst **Garten** (schöner **Bauplatz**) **zu verkaufen.**
Wegen der **günstigen Lage** und der **Beschaffenheit** des **Gebäudes** ist dasselbe zu jedem **Geschäftsbetriebe** geeignet.
A. Tegtmeyer, Aukt.

Diverse Grundstücke
in der Stadt und deren näheren Umgebung, für Geschäftsleute und Private (einige namentlich auch für Beamte passend) stehen durch mich preiswert zum Verkauf.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Bürgerfelde. Zu verk. eine junge **tiedige Kuh.**
Scheideweg 28.

Ein an der Meinardusstraße in allernächster Nähe des Everstenholzes belegenes herrschaftlich eingerichtetes
Haus
mit schönem Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert zu verkaufen, evtl. zu vermieten.
Johann Eilers,
Taubenstr. 19.

Billige Briefmarken. Preisl. gratis. G. Altmann, Berlin-Rixdorf, Weichselst. 60n

Guterhaltenes **Damenrad zu kaufen gesucht.**
Off. u. V. 12 Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. einige **Hennekücken** und ein gelber ital. Hahn.
H. Lange, Aeuß. Damm 10b.

Zu verkaufen 2 zweijährige
Ochsen.
Nachzufragen i. d. Exped. d. Bl.

Mein großes **Geschäftshaus** mit schönem Laden, worin ich seit ca. 20 Jahren ein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft nebst Manufakturwaren mit sehr gutem Erfolg betrieben habe, will ich krankheitshalber mit geringer Anzahlung billig verkaufen.
Gerh. Bunjes, Oldenburg,
Aeußerer Damm 24

Gesucht in der Umgebung von Oldenburg oder Rastede 1½—6 Hektar
Ländereien,
mit oder ohne Gebäude, möglichst an einer Chaussee unweit eines Bahnhofs. Off. u. S. 732 bef. d. Exped. d. Bl.

Landgut in Holstein,
zwischen **Hamburg u. Lübeck,** nahe Stadt und Bahn, groß 258 Mrg., **erstklassig. Weizenboden,** inkl. gute Wiesen und Weiden, Grundsteuer-Reinertrag 2700 Mk., neue mass. Gebäude, **reichh. tot. Inventar, alle Maschinen,** 6 Pferde. 30 Stück Rindvieh, Schweine, Federvieh, volle Ernte, soll insgesamt für 115 000 ℳ mit 30—40 000 ℳ Anzahlung verkauft werden. Auskunft erteilt **A. Teschner, Hamburg,** Steindamm 7.

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in Bürgerfelde
bei Oldenburg.
Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Heinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt weggzugshalber seine daselbst belegene
Besitzung
mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.
Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten
Wohnhause
mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.
Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.
Verkaufstermin steht an auf
Montag,
den 22. Okt. d. J.,
abends 7 Uhr,
in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.
B. Schwarting, Auktionator.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich de am Hochheiderweg hierselbst be egene
Fleischwaren-Fabrik
mit komplettem Inventar für ein. äußerst niedrig n Kaufpreis mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
B. Schwarting,
Auktionator.

Immobilverkauf.

Die Witwe des Privatmanns **Roesler** zu **Sandkrug** beabsichtigt weggzugshalber ihre zu Streek direkt beim
Bahnhof Sandkrug
belegene **Besitzung** durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht Verkaufstermin an auf
Freitag,
26. Oktober 1906,
nachm. 6 Uhr,
in **Warneckes Wirtschaft** in **Sandkrug.**
Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, praktisch eingerichteten Wohnhaus und reichlich 5 Hektar Ländereien, von denen ein großer Teil mit Nadelholz bestanden ist. Wegen der Nähe des Bahnhofs ist die Besitzung besonders empfehlenswert. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Damenrad
umständehalber **billig** zu verkaufen.
Sonnenstr. 9, unten.

Zu verkaufen 5 **Bullenkälber.**
Ziegelhofstr. 46.

Wegen Platzmangel gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen.
Bremen, Mathildenstr. 87.

Immobilverkauf.

Der Malermeister Aug. Röser hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst an der
Humboldtstraße Nr. 7
belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Dritter Termin steht an auf
Montag,
den 29. Okt. 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in Egberts Restauration hierselbst, Ziegelhofstraße.
Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. einem schönen Garten. Von dem Garten kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Technikum Elektra
Polytechnisches Institut
Berlin, Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht.
Ingenieur - Diplom.
Prospekt frei.

Die Beleidigung gegen **Frau Wieland** nehme ich zurück. **Aug. Weiland.**

Ventilations-Dauerbrandöfen
„Germanen"

eignen sich für **jeden Brennstoff,** sowie für dauernden und zeitweisen Brand.
Sehr sparsame saubere Heizung.
Zu Fabrikpreisen bei:
B. Fortmann & Co.
21 Langestraße **21.**
Einige ältere Muster unter Preis.

Elektro-physikalische
Heilanstalt,
Bremen, Am Wall 138.
Großartige Heilresultate bei: Lungen-, Leber-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Impotenz etc., **Herz- u. Nervenleiden** durch Anwendung d. seit Jahr. glänzend bewährt. sog. Marbacher Kur, die v. d. erst. mediz. Autoritäten anerkannt u. empfohlen, in Bremen und Umgebung **nur** in meinem Institut **Am Wall 138** angewendet wird.
Sprechstunden d. **dirig. Arztes** nachmittags v. 12—1, Sonntags v. 11—12 Uhr.

Bürger-Verein
vor d. Heiligengeisttor.
Einladung
zur
Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, den 23. Oktober 1906, abends 9 Uhr,
in der „Zentralhalle".
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung.
2. Bericht des Vorstandes über die Versammlung mit dem Vorstand des städtischen Bürgervereins.
3. Beitritt zum Oldenburgischen Volksheilstättenverein.
4. Beleuchtung des Milchbrinkswegs und Grünenwegs.
5. Die projektierte Ringstraße.
6. Abfuhrwesen betr.
7. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Auktion.

Im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am
Dienstag,
den 30. Okt. d. J.
nachm. 2 Uhr anfangend,
im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst folgende Ge[...] als:
2 Sofas, 4 Stühle, 1 Spiegel [...] Konsole, 1 Garderobe, 1 Chaiselongue, 1 Dtzd. Stühle, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sofa und 6 S[...] 1 gr. Teppich, 1 neue Bettstelle [...] Sprungfederrahmen und Ma[...] 6 Stück Vorten, 4 Bauern[...] Stück Linoleum, 1 Bettstelle, [...] mit Sprungfederrahmen u. Ma[...] 1 Schaukelstuhl, 1 Trittnähma[...] 1 gebr. Fahrrad, 1 großen K[...] schlitten, 1 Lehnstuhl, 1 Sofati[...] zweit. Kleiderschrank, 1 Tri[...] maschine, 6 Rohrstühle, 1 Stube[...] 1 Küchenschrank mit Borte, 2 [...] Küchenstühle, 1 Küchentisch, 2 [...] Herrenfahrräder und 2 neue Da[...] fahrräder, 1 gebrauchtes do., 1 [...] Schuhmachernähmaschine, 1 [...] Schneidernähmaschine, 1 gr. S[...] dertisch mit 2 gr. Schubladen, 1 [...] u. 1 kl. Garderobe, 1 großes ei[...] Firmenschild, 2 kl. do., 1 [...] Kohlenplätteisen etc. etc.
öffentlich meistbietend auf Zahl[...] frist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Ricklefs, Auk[t.]

Auktion.

Frau **Witwe Deters** hierselbst [...] wegen Aufgabe ihres Haushalts a[...]
Dienstag,
den 6. Novbr. 1906,
nachmittags 2 Uhr anfang[end]
im großen Saale des Doodtschen Etablissements folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahl[ungs]frist zu verkaufen:
2 Tische, 1 kleiner Tisch, 1 Be[...] 1 Sofatisch, 4 Stühle, 8 Rohr[...] 2 Polsterstühle, 1 Sofa und 4 S[...] (roter Plüschbezug), 2 Kleiders[...] 1 Küchenschrank, 1 Vertikow, 1 S[...] tär, 3 Kommoden, 1 mahag. [...] Spiegel, 1 mahag. do., 2 Teppi[...] Bettstellen m. Sprungfederma[...] 2 zweischläfige Betten, 1 Be[...] Bettstelle mit Matratzen und Sp[...] federrahmen, 1 Nachtstuhl, 1 S[...] pult mit Aufsatz, 1 Wanduhr [...] Bilder, 2 Tischlampen, Blumen[...] Blumentöpfe, Matten, Gar[...] Nippsachen, 2 Blumenständer, [...] sten, div. Leinenzeug und Klei[...] stücke, Küchengeschirr, Garten[...] Eisen-, Zinn- und Blechgeschirr [...]
Ferner kommen folgende zuge[...] Sachen zum Verkauf:
1 Sofa und 6 Stühle, 1 Spiege[...] 1 Kleiderschrank, 1 Trittnähma[...] Kinderklappstühle, 1 Blumen[...] 1 Laterna magica, 1 Puppen[...] mehrere große Firmenglas[...] 1 Photographieapparat nebst [...] hör (Anschaffungswert 160 ℳ).
Rud. Meyer & E. Diekm[ann].

Zwischenahn. Drei hier im [...] **günstig belegene**
Wohnhäuser
passend sowohl zu Privatwohn[ungen] als auch zum Geschäftsbetriebe — [...] **besitzt Ladeneinrichtung mit Sch[au]fenster** — sind mit beliebigem [...] unter günstigen Zahlungsbeding[ungen] durch mich zu verkaufen.
Ferner habe auf gleich oder [...] zwei eventl. drei
Familienwohnungen
zu vermieten.
Nähere Auskunft jederzeit [...] geltlich.
Feldhus, Auktion[ator].

Zu verkaufen ein wenig gebr[auchtes] **Damenrad** mit Freilauf.
Kleine Kirchenstr. [...]

Dr. Timmermanns Hannover[sche]
Bruchheilanstalt
Hannover, Wiesenstr. 60
für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche
ohne Operation.
(Prospekt frei.) Von der Uebung [...] **Dr. Wollermann.** [...]

Bunte wollene Damen- und Kinderstrümpfe.

Reizende aparte Neuheiten.

Grösste Auswahl in allen Farben, hell und dunkel.

Mache besonders darauf aufmerksam, dass alles in grösster Auswahl und jeder Preislage vorrätig ist.

G. Pottgast Langestrasse 40.

Schwarze wollene Damen- u. Kinderstrümpfe

in gewebt und gestrickt, aus bestem englischen Kammgarn, sehr haltbar.

Kinderstrümpfe mit doppeltem Knie, ganz besonders haltbar.

Protektor: Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen.

Internationale

Automobil-Ausstellung

BERLIN HERBST 1906.

1. bis 12. November | Geöffnet von 10 bis 7 Uhr | Ausstellungshalle Zoologischer Garten.

Stottern.

Jeder, der wirklich sprechen lernen **will,** kann richtig sprechen lernen. Nach meiner neuen Methode ist jeder Stotterer, alt oder jung (7½—50 J. alt), imstande, **sofort** und **dauernd ohne Anstoß** zu sprechen. **Jede Auskunft frei.** Meine Methode wurde als beste von hervorragenden Gelehrten anerkannt. Zeugnisse von Lehrern, Pfarrern, Aerzten, Schul-Inspektoren und von Privatpersonen. **Kein „langsam sprechen", kein „vorher Luft holen". Täglich nur 1 Std. Unterricht (ohne Berufsstörung). Längstdauer des Unterrichts 10 Tage. Erfolg garantiert. Anmeldungen von 10—1 Uhr und 3—7½ Uhr.**

Anmeldungen erbitte möglichst bis Dienstag, den 23. Oktober, in **Oldenburg** im Hotel z. Grafen Anton Günther, Eingang von der Kurwickstraße.

Spezial-Institut für Stotterer. Direktor E. Schmeling.

Theodor Meyer,

Schüttingstrasse 8.

Reform-Beinkleider, Hemdhosen, Rockhosen.

Turn-Anzüge, Massier-Anzüge, nur eigenes Fabrikat.

Reform-Bekleidung für Kinder.

Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber?

Ueber 2000 Kapitalisten

suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien, Hotels, Gasthöfe 2c. durch

Albert Müller, Hannover,

Prinzenstraße 1a I.

Sprechzeit von 9—12 u. von 3—6 Uhr. An ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent! Daher ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Glänz. Anerkennungen! Besuche und Rücksprache kostenfrei!

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, sturz- und diebessicher, Fabrikate ersten Ranges.

J. C. Petzold,

Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.

Preise außerordentlich billig. Illustrierter Katalog kostenfrei. Vertreter nWechta: Herr Heinr. Koch.

Die Ehe-schließung u. -scheidung fremder Staatsangehöriger in **England**

Führer durch d. einschlag. Gesetze und **Ratgeber** für Reflekt. v. E. Krafft, **1.50 Mk.,** d. alle Buchhandl. zu bez. Brock & Co., London, E. C. 90 Queenstreet.

Osternburger Turn-Verein.

Sonntag, den 21. **Oktober:**

Jammerkaffee

in **Wüsting.**

Abmarsch 3 Uhr.

NB. Bei schlechtem Wetter Abfahrt 6.09 Uhr.

Rastede.

Zum Graf. Anton Günther

Am Donnerstag, den 25. Oktober, zum Rasteder Markt

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Gösseljohanns.

NB. Den Tag frische Mockturtle.

Große Waren-Auktion.

Am

Mittwoch, den 24., und Donnerstag, 25. d. M.,

morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr jedesmal anf.,

verkaufe ich im oberen großen Saale der Markthalle hierf. folgende Waren, als:

Ca. 35 Stück Paletots für Herren und Jünglinge, ca. 10 Stück Kinderpaletots, ca. 15—20 Knabenanzüge, ca. 10—15 Herrenanzüge, ca. 10 Stück Havelocks, 1 großen Posten farbige und schwarze wollene Kleiderstoffe, 1 großen Posten baumwollene u. Parchend dito, 1 gro en Posten für Winterblusen, 1 großen Posten Normal-Unterziehzeuge, 1 großen Posten Damenwäsche, 1 Partie Herren- und Damen-Regenschirme, 1 großen Posten Schuhwaren aller Art, 1 Posten Bettinlitte u. Bettbezugstoffe, 1 Posten Damast, 1 großen Posten Parchend-Hemden, 1 Partie Herrenwäsche,

ferner: ca. 200 Flaschen div. Weine u. 20/10tel Zigarren und viele andere hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs, Auktionator.

---

45 Waggon Steckrüben,

gesunde, kernige Qualität.

Lieferung: Ende Oktober abzugeben.

Gustav Schimmelpenning, Borgstede.

Schöner Abendmantel für 6 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel

gebe ganz billig ab.

Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**

Fr. Lehmann,

Hofkorbmacher,

10, Gaststraße 10.

Rabattmarken oder 5% bar.

Leichter als man denkt

ist oft nebenbei ein schön Stück **Geld zu verdienen!**

Jeder muss es nur einmal versuchen, unsere erstklassige

Platten-Sprechmaschine

für Sprache, Gesang und Musik (Verkauf geg. Teilzahlg.) in seinem Bekanntenkreis zu empfehlen.

Spielend leichter, hoher Verdienst. Ohne Mühe u. Spesen; **für jeden geeignet.** Näheres und Katalog nur gegen 30 ₰ Rückporto.

E. Mauck & Co., Berlin S.W. 47 ot.

Briefmarken

der ehemaligen deutschen Kleinstaaten, sowie ganze Sammlungen werden zu hohen Preisen angekauft. Offerten erbitte **Wilh. Ihnken, Jever.**

Billig zu verkaufen:

1 Treien m. Marmorplatte u. Reole, 2 Badewannen, 2 Kommoden, 1 Eckschrank, 1 Sofa m. Lederbezug, 1 kl. Sparherd, 1 Sofa m. 4 Stühlen, 1 Tisch, Bettstelle, 1 Waschtopf, 1 Schaukelstuhl, 1 Liegenschrank, Herren- und Damenuhren und Uhrketten, im

Leihhause, Häustngstr. 8, a. Markt.

Rastede. Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Teig-Knetmaschine

hat billig zu verkaufen

Gerh. Onnen, Bäckermeister.

Mehrere kleine und mittelgroße

Geldschränke

habe ganz außerordentlich billig abzugeben.

G. H. Steinforth, Bremen, Kettenstraße 28/29.

Kaufgesuch.

Ein **Logierhaus** oder **Bauplatz** in einem Badeort.

Offerten unter S. 724 an die Exped. ds. Blattes.

Nachlaßgegenstände billig zu verkaufen: Sofa mit 6 Polsterstühlen, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr (altdeutsch), 1 runder Tisch, 2 andere Tische, Bilder, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, 6 Stühle und verschiedene andere Sachen. Zu besehen nachmittags von 3—6 Uhr.

Eversten, Hauptstr. 6.

Zu verkaufen gute Arbeitspferde, auch als Einspänner zu gebrauchen.

H. Giese, Mottenstraße 12.

Mein Kontor

befindet sich jetzt

Gottorpstr. 11.

Georg Siefken,

Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Hochf. Astrachan-Caviar

empfiehlt

Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.

Verre **Moselwein-Fässer** à 1000 Liter hat **Hoyers Weinkeller** billig zu **verkaufen.**

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Billig zu verkaufen 1 **Küchenschrank** Ehnernstr. 32.

Zu verkaufen eine **Ziege.** Bogenstraße 25.

Nadorst.

Empfehle meinen

angekörten Eber

zum Decken.

Johann Wilken junr.

Hannover b. Berne. Meinen schweren angekörten Rindstier

„Pikolus II",

bester Abstammung, wünsche zu verkaufen. **C. Glüsing.**

Zu verpachten mehrere **beste Weiden.** Grünerweg 15.

Osternburg. Empfehle meinen einstimm. angek., von Genvst. D. Dannemann in Lungeln angek. **Eber** z. Deck. Deckgeld ohne sonstige Verpflichtung 1.50 M. **Aug. Rübbenhorst.**

Geräucht. Lachs

wieder eingetroffen.

Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Zu verk. 1 **Rind.** Grünerweg 15.

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.

Klävemannsstift 11a, Donnerschwee.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Der

☛ **Neubau** ☚

eines Wohnhauses soll mindestfordernd, im ganzen oder geteilt, vergeben werden. Die Zeichnung nebst Kostenanschlag und die näheren Bedingungen liegen bei Herrn **H. Gerdes** hierselbst aus. Angebote werden verschlossen bis zum 10. Nov. d. J. ebendaselbst erbeten.

Der deutsche

Barde Dr. Kristel

in Oldenburg!

Sonnabend, den **27. d. Mts.,** ½8 Uhr, im **Kasino-Saale:**

Deutscher

Sing-Abend

des Barden

(Sänger-Dichter-Tonschöpfers)

Med. Univ. Dr. Kristel.

Sitzplätze zu 2,50, 1,50 u. 1 Mk. in der Buchhandlung **Sezelken.**

Metjendorf.

Am 4. November:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Dierks.

Großenmeer. Am **Mittwoch, den 24. Oktober d. J.,** in Scheelje's Gasthause hierselbst:

Abtanzball

für Kinder. Anfang 4½ Uhr nachm.
Nachdem:

Ball für Erwachsene.

Anfang 9 Uhr abends.
Hierzu laden ergebenst ein

Aug. Scheelje. H. Thoms.

Wetjens Etablissement.

Inh.: **Joh. Böseler, Nadorst.**

Sonntag, den 21. Oktober:

Großer öffentlicher

Ernteball.

Der Saal ist mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen dekoriert.
Hierzu ladet freundlichst ein

J. Böseler.

Mittwoch, 31. Oktober:

I. Abend für

Kammermusik,

7½ Uhr im Casino.

Streichquartette von Beethoven (G-Dur Op. 18) u. Mendelssohn (Es-Dur Op. 12). Klaviertrio von Bossi. (Neu.)

Abonnements auf 4 Konzerte sind zum Preise von 8 ℳ (für Schüler 3 ℳ) bei Herrn Max Schmidt, Theaterwall, zu haben. Einzelkarten daselbst und an der Abendkasse 3 ℳ.

Düsterbehn. **Beutner.**
Götze.
Klapproth. **Kufferath.**

Zu belegen.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Geld-Anleihe.

II. Geld.

Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 ℳ, suche 2. Hypothek von ℳ **20000,** folgend nach ℳ 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 ℳ, 2. Hypothek von **9—10000** ℳ, folgend nach ℳ 24000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein Darlehen von **900 Mark** geg. Sicherheit und hohe Zinsen. Anerb. unter S. 723 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht auf sofort **400** ℳ gegen gute Hypothek und hohe Zinsen. Off. u. B. 100 Filiale, Langestr. 20.

Welch edeldenkender Mensch leiht erkranktem jg. Mann **100—150 Mk.** zur Herstellung seiner Gesundheit? Gefl. Off. u. S. 731 a. d. Exped. d. Bl.

Umständehalber baldigst umzuleihen ges. 5—**6000 Mk.** gegen gute Zinsen und sichere Hypothek von nachweisl. prompt. Zinszahler. Nach dem eingetragen 12 000 ℳ. Off. erbeten postl. Oldenburg unter **P. P.** 1001 bis zum 26. d. M.

Verloren.

Verloren

am Dienstagabend in oder vor dem Theater ein **goldenes Kettenarmband.** Gegen Belohnung abzugeben

Gartenstr. 34.

Gefunden.

Tierasyl in Osternburg.
Eingeliefert 1 großer Haushund und 1 Terrier.

Pensionen.

Für einen 14jährigen Schüler wird

Pension gesucht.

Off. u. B. 10 Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Gesuche

Unterwohnung mit kleinem Garten zum 1. April zu mieten gesucht oder Einfamilienhaus. Mietpreis 400 bis 500 Mk. Off. u. S. 733 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Versetzungshalber gesucht auf Nov. oder später eine **Unter-** oder **Oberwohnung.** Angebote mit Preisangabe zu richten an **Heinr. Haase, Nadorst,** Scheideweg Nr. 208.

Brautpaar sucht zum 1. April n. J. eventl. früher eine **kleine Wohnung** mit etwas Gartenland. Gefl. Offert. unter S. 712 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten schön möbl. Zimmer, Kammer und Balkon zum 15. Nov., am liebsten an eine einzelne Dame.

Eversten, Marschweg 7.

Zu vermieten auf gleich oder später **kleine Unterwohnung,** Stube, Kammer, Küche, Keller u. Bodenraum, sowie Mitbenutzung der Waschküche, Preis jährlich 150 ℳ.

Eversten, Hauptstr. 6, oben.

Umständeh. z. Nov. od. sp. e. kl. **Oberwohn.,** best. aus 2 St., 2 K., etw. Gartenl., zu verm. Pr. 180 ℳ.

E. Franke, Rankenstr. 1 a.

Zu vermieten freundl. möbl. **Stube mit Bett.**

Kleine Kirchenstr. 10.

Freundliches **möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Blumenstr. 48.

Zu vermieten schön möbl. **Zimmer mit Bett.**

Nadorsterstr. 29.

Zu vermieten möblierte **Stube und Kammer.** Nadorsterstraße 8.

Freundl. Logis. **Burgstraße 4.**

Osternburg. Zu verm. eine kleine **Oberwohnung.** Langenweg 69.

Laden mit Kabinett

an bester Geschäftslage i. Osternburg, f. Kolonial- u. Kurzwaren passend, billig zu vermieten. Offerten unter S. 717 an die Exped. d. Bl.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Zu vermieten auf Mai die herrschaftliche Unterwohnung.

Augustistraße 42.

Ein gew. jg. Mädchen **sucht gute Stellung** in Oldenburg z. 15. Novbr. oder 1. Dezember, wo es Gelegenheit hat, nachmittags am Handarbeitsunterricht teilzunehmen, gegen etwas Salär.
Offerten unt. R. 06 103 postlagernd Oldenburg.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

der Kolonialwarenbranche, mit flotter Handschrift und guten Zeugnissen, sucht zum 1. Januar 1907 Stellung als Verkäufer oder Lagerist.
Gefl. Angebote unter **G. 439** postl. Oldenburg erbeten.

Jüngerer Buchhalter und Korrespondent

sucht Stellung bis Ende Dezember d. J.
Offerten unter S. 725 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Manufakturist,

22 Jahre alt, mit Ia Zeugnissen versehen, sucht umständehalber Stellung zum 1. Novbr. Selbiger bereiste auch schon Detailkundschaft.
Offerten unter S. 726 an an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Ges. **Mädchen** von 15 Jahren od. ält. Frau für die Nachmittagsstunden.

Nadorsterstr. 81, u.

Tausend Mk. u. mehr können Leute aller Stände monatl. verdien. d. Alleinverk. v. konkurrenzl. Weltmassenartikeln, welch. viele Leute in Engl. u. Amerika ihren heut. Wohlstand verdanken. Kein Betriebskapital, kein Laden nötig. Auskunft kostenlos. Neuheitenindustrie Bennewitz, Oschatz i. Sa.

Gesucht zu Ostern 1907 für mein Kolonialwarengeschäft ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Aug. Scheelje,
Oldenburg, Donnerschweerstr. 28.

Gesucht zum Alleindienen in ruhigen kl. Haushalt gut empfohl., zuverlässiges, kräftiges

Mädchen

zum 1. Febr. 1907.

Frau Lüderitz, Bremen,
Mathildenstr. 87.

---

250 Mk. monatl.

verdient jedermann. Auch als Nebenerwerb garant. pro Stunde 2 ℳ.
Näheres gratis und franko.

Glaser, Bretten b. Pforzheim.

Gesucht auf gleich oder bald ein

Bäckergeselle.

Nadorst. **D. Wigbers.**

Für mein neues Brot,

hergestellt aus nach meinem einzig naturgemäßen Verfahren bearbeiteten Roggen — gesundestes und kräftigstes Familienbrot — suche ich für Oldenburg passende

Vertretung.

Das Brot ist patentamtlich geschützt.

Brotfabrik Nienburg a. W.,
A. Sprenger.

Sogleich od. 1. November kinderliebes, zuverlässiges

Kindermädchen

gesucht. Reisevergütung.

Apotheker Wittig in Gramm,
Nord-Schleswig.

Suche

2 Tischlergesellen.

H. Siefken, Weskampstr. 32.

Brake. **Gesucht** sofort

2 Malergehilfen.

F. Potthast, Malermstr.

Auf **sofort** ein tüchtiger solider

Arbeiter.

Gerh. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Weserdeich b. Berne. Suche für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei einen ordentlichen

Gesellen

und auf sofort oder Mai einen

Lehrling.

Joh. Ritter.

Gesucht ein **Stundenmädchen** für die Stunde v. 2—3. **Katharinenstr. 11, ob.**

Mädchen

sofort gesucht für Küche. Lohn 240 ℳ.

Müller, Bremen-Huckelriede.

Gesucht ein

Laufjunge,

Radfahrer wird bevorzugt.

Staustr. 7.

Ein zuverlässiges **Mädchen** z. 1. Nov. ges. **Oldenburg,** Ziegelhofstr. 11.

Gesucht zum 1. Januar 1907 für ein hies. **Zigarrengeschäft** en gros u. detail

junger Mann,

der auch kleine Reisetouren im Herzogtum mit zu machen hat. Schriftliche Offerten unter **B. 75** an **Rud. Mosse, Oldenburg, Lindenallee 5.**

Gesucht ein **tüchtiges Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten, und ein älteres, welches gut kochen kann.

Brotfabrik **Schlemmermeyer,**
Bremerhaven.

Gesucht auf sogleich ein

Geselle

bei dauernder Arbeit; muß aber etwas Kastenarbeit verstehn.

H. Gossmann, Wagenbauer,
Jever.

Strückhausen. Auf sofort 2 hiesige

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.

Hinr. Stühmer.

Ges. z. Ostern od. Mai 1 **Lehrling.**

Joh. Bunke, Tischlermeister,
Lambertistr. 58.

Gesucht ein **kräftiges Mädchen** für das städtische Waisenhaus in Elberfeld. Gute Behandlung, Anfangslohn 60 Taler. Offerten mit Zeugnisabschriften an

Vorsteher Rektor Sardemann,
städtisches Waisenhaus Elberfeld.

Einfaches, akkurates junges **Mädchen** kann gründlich Haushalt und Kochen erlernen, schlicht um schlicht, z. 1. Nov.

Bremen, Fechner, Fedelhöven 18 II.

Gesucht ein

erster Bäckergehilfe.

L. Harms, Haarenstr. 55.

Tüchtige

Erdarbeiter

auf sofort gesucht. Winterarbeit.

H. Lieke.

Gesucht zum 1. Nov. **Mädchen** von 15—17 Jahren. Mottenstraße 15.

Waschmädchen

gesucht. Lohn 250 ℳ. Markt 4.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Leute aller Stände

ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die „**Industrie**" **in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Osternburg. Gesucht auf **sofort** oder **später** ein **Lehrling** f. meine **Bäckerei** u. **Konditorei.** **H. Paradies.**

Suche auf sofort oder 1. Nov. eine gute **Köchin.** Gehalt 80 Taler.

Frau von Lewinski, Brunnenstr. 2.

Kostenfrei gesucht

Ammen und Dienstmädchen

für feine Herrschaft, hoh. Lohn.

Mädchen für Restaurant,

100—120 Taler, sofort oder später. Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Rosenstraße 7.

Zum 1. Nov. d. J. für einen landw. Haushalt ein

junges Mädchen,

welches mit der Tochter des Hauses gemeinsam die Arbeiten verrichten muß.

Aug. Henjes, Ammerländ. Hof.

Ruhwarden. Für meinen kleinen Haushalt suche zum 1. April n. J. ein gewandtes

erfahr. Fräulein.

Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Ein Mädchen wird gehalten.

G. Brunken sen.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schneidergehilfe.

Bernhard Wagenfeld, Schneidermstr.

Zur Leitung einer Filiale für Kolonial- u. Kurzwaren passende kautionsfähige Person gesucht. Off. u. S. 718 bef. d. Exp. d. Bl.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 ℳ mon. u. m.

J. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Heubült bei Jaderberg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling

für mein Geschäft.

H. Stulken, Stellmacher.

Feuerversicherung.

Von einer angesehenen deutschen Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft wird unter günstigen Bedingungen für

Oldenburg und Umgegend

ein tüchtiger Hauptagent gesucht.
Reflektiert wird auf eine repräsentable, in guten bürgerlichen und kaufmännischen Kreisen eingeführte Persönlichkeit, welche durch ihre Beziehungen imstande ist, den vorhandenen Versicherungsbestand weiter auszudehnen.
Offerten sub **B. C. 490** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.**

Golzwarderwurp. Gesucht auf sofort

ein Knecht.

Johann Addicks.

Gesucht ein **Bäckergeselle.**

H. Focke, Donnerschweerstr. 9[illegible]

Delmenhorst. Zum 1. Novbr. oder später suche für mein Kolonialwaren- und Getreidegeschäft einen jüngeren zuverlässigen und soliden

Knecht,

welcher mit Pferden umgehen kann.

Herm. Logemann.

Bardenfleth. Gesucht zu Ostern ein

Klempnerlehrling.

A. Schubert.

Wilhelmshaven. Gesucht auf sofort

1 jüngerer Bäckergeselle, sowie 1 Hausknecht.

M. Hayenga, Bäckermeister,
Alte Straße 1.

Cloppenburg. Mehrere tüchtige

Maurer

sofort gesucht.

S. Wüstefeldt,
Maurermeister.

Verkäufer u. Einkassierer

gesucht für eine gut eingeführte Firma. Kleine Kaution erforderlich. Offerten u. S. 629 an die Exped. d. Bl.

Neusüdende. Gesucht auf Mai ein

Mädchen

von 14—17 J. **Heinr. Unger,** [illegible]

Gesucht 1 Geselle

für meine Bäckerei und Konditorei.

Elsfleth. **G. Seh[illegible]**

Oldenbrok. Zu Ostern ein

Malerlehrling.

Fr. Stü[illegible]

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges

Kindermädchen.

Georg Michaels, Staustr. 34.

Suche einen jüngeren

Bäckergehilfen.

D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Dötlingen. Suche 2 tüchtige

Stellmachergesellen

auf dauernde Arbeit.

Ant. Stamm, Stellmacher u. Wagenbauer.

Arbeiter

gesucht.

F. Marks, Maurermeister.

Umständehalber gesucht auf sofort oder 1. Novbr. d. Js. ein

Hausdiener.

Evangel. Krankenhaus.

Wangerooge. Gesucht zum 1. Nov.

1 ordentl. Mädchen

bei Gehalt und Familienanschluß.

Frau **Wilh. Schmidt.**

Gesucht für **Bremerhaven** ein

tüchtiges Mädchen

für den Haushalt p. 1. Dezember.
Lohn 18 ℳ per Monat.
Offerten unter S. 722 an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht zum 1. November ein nettes

junges Mädchen

zur Stütze, das auch wohl etwas im Nähen bewandert ist, gegen Salär und Familienanschluß.
Offerten mit Bild unter S. 714 an die Exped. d. Bl.

☛ **Gesucht per Ostern für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft ein**

Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern.

H. S. Kuhlmann,
Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 6[illegible]

☰ Vertreter gesucht! ☰

Eine **erstklassige,** stetig an Feld gewinnende

Neuheit der Baubranche, D. R. P.,

ist **für grösseren Bezirk** gegen **hohe Vergütung** zu vergeben. Offerte erbeten von branchekundigen, bei Behörden, Architekten usw. eingeführten Herren unter **H. P. 1809** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

---

50 Mark wöchentlich

kann **jede strebsame Person** reell und leicht verdienen, auch als Nebenbeschäftigung. **Alles Erforderliche gratis und franko** daher absolut kein Risiko. Offerten unter **A. 4053** befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 7. Sonntag, den 21. Oktober 1906. 2. Jahrgang.

Herbstlied.

Kennst Du das Lied, das mit Schluchzen und Klagen
Die Lüfte durchzittert an herbstlichen Tagen?

Die tanzenden Blätter in schaurigem Wehen,
Sie singen das Lied von Kommen und Gehen.

Du hörst es — und siehst sie verderben, die Armen,
Es faßt Dich ein Grauen, ein heißes Erbarmen.

Und morgen — ach, morgen hast Du die Verwehten
Doch längst schon vergessen — zertreten.

A. Junker.

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

(Nachdruck verboten.)

(Siehe Nummer 244, 249, 252, 256, 258, 269 und 277.)

VIII. Insulaner.

Land! Auch auf der schönsten Seereise wird dieser Ruf gerne gehört. Freudig grüßte man vom Strande der Abfahrt das wogende, wallende Meer, man grüßte seine lockende Ferne mit dem Ruf „Thalatta! Thalatta!“, der alle Fernensehnsucht in sich trägt. Aber wie die Wogen wechseln, so wechselt der Sinn des Menschen, und unbeständig ist sein Lieben wie ein Spiel der Wellen. Die geheimnisvolle Sehnsucht treibt ihn hinaus auf die schimmernde Weite. Aber sie bietet ihm keine Erfüllung seiner Träume, und die ruhelose Sehnsucht treibt ihn weiter, über alle Weite hinweg bis an ein fernes Land. Die Menschen gleichen den langen, flachen, im Takte hinwogenden Wellenhügeln, die geheimnisvoll von Strömungen und Winden getrieben, die Ozeane durchziehen, bis sie endlich an irgend einem Land wieder eine kurze Ruhe finden. Und so oft sie sich dem Land nähern, rauschen sie in der Brandung hoch auf und grüßen es wie mit wallender Bewegung, und das vertraute Plätschern der Brandung löst auch in den Menschen, die vom Meere kommen, den Jubelruf aus: „Land! Land!“

Das von dem Anblick der ewig bewegten Wasserwogen ermüdete Auge ruhte behaglich aus auf der regungslos im Mittagssonnenschein glänzenden Gebirgskette der Malta-Inselgruppe, welcher wir rasch entgegenfuhren. Hohe, gelbe, langgestreckte Bergzüge, deren vielgezackte Höhenlinien von alten Wachttürmen, zerfallenen Ruinen und neueren Villen gebildet werden, so daß die Inseln Gozo und Malta von fern aussehen wie alte Burgen, von Mauerkränzen gekrönt. Als wir aber an den Hafen von La Valetta heranfuhren, sahen wir, daß sich die idyllische Burgansicht rasch in eine moderne Seefestung verwandelte. England hat sich hier wie in Gibraltar fast unangreifbar in die Felsen eingegraben und beherrscht von hier aus in stolzer Ruhe das Mittelmeer. Der mächtige Seeadler hat überall die besten Nester und Auslugpunkte gefunden, um sein Herrschaftsgebiet zu sichern. Man mag mit den Engländern sympathisieren oder nicht, so wird man doch immer zugeben müssen, daß ihre bei uns oft als „geschäftsmäßig“ verschrieene Politik eine bewundernswert großzügige Geschäftskenntnis zeigt, die Großzügigkeit der königlichen Kaufleute, die aller höfisch engen Bureaukratie so sehr überlegen ist, daß wir Deutsche nichts Besseres tun könnten, als möglichst bald möglichst praktische, geschäftserfahrene und weltkundige Männer an die Stelle unserer „nur akademisch und höfisch“ gebildeten Staatslenker zu setzen. Gerade in Orten wie Gibraltar, von wo aus man Algeciras und Marokko herüberschimmern sieht, und in Malta, wo man sich so recht im Mittelpunkt des Mittelmeeres fühlt, kann man diesen Eindruck nicht von sich abwehren. Zudem muß man den Engländern zugeben, daß sie es verstehen, fast überall mit der einheimischen Bevölkerung auf gutem Fuße zu bleiben und ihre Herrschaft erträglich zu machen.

So lebt auch unter den Kanonen von Malta und unter der Flagge des Malteser Kreuzes ein Völklein „fröhlich und guter Dinge“, das die englische Herrschaft als Fremdherrschaft natürlich nicht liebt, das aber klug genug ist, ihre Vorteile einzusehen, und das unter dem Schein einer gewissen Selbständigkeit den politischen Plänen Englands dienen muß.

Kaum hat man das Schiff verlassen, so befindet man sich noch auf der Ueberfahrt schon im reinsten Jahrmarktstreiben. Die mit hochragendem Vordersteven in maltesischer Eigenart gebauten und farbenfroh bemalten Gondeln umschwärmen jedes ankommende Schiff und die Gondoliere suchen sich durch Angebote in den Sprachen aller Nationen die Reisenden zur Ueberfahrt und zur Führung zu erobern. Das Bild ist in allen Häfen der Levante dasselbe, überall gleich malerisch und lebendig, und hat seinen Grund darin, daß die Schiffe nicht am Kai anlegen, sondern in der Mitte des Hafens verankert werden und so der Verkehr mit dem Lande nur auf Booten möglich ist. Auf diesem Verkehrsweg lernt der Reisende auch zuerst die unentwegte Unverschämtheit der Orientalen kennen, eine Kenntnis, die amüsant wäre, wenn sie auf die Dauer nicht zu lästig und zu teuer würde. Amüsant ist es, die braunen Gestalten zu beobachten, wenn sie mit der Ruhe einer Bronzestatue vor ihrem Opfer stehen, das sie soeben vier- oder fünfmal überfordert haben. Nur ein flackerndes Feuer in den dunklen Augen verrät dann das Leben in den Gestalten und die verhaltene Freude über den Erfolg ihres dreisten Forderns. Läßt sich aber der Fremde von der kühlen Selbstverständlichkeit ihres Uebervorteilens nicht täuschen und ermäßigt er ihren Gewinn auf das, was ihnen zukommt, so verwandeln sich die Statuen rasch in die beweglichsten Marionetten, in Verkörperung von zuckendem Unglück und drohendem Elend. Man kann zu seinem ersparten Geld dann noch eine Separatvorstellung des besten Zirkusklowns mitnehmen, der den Schmerz viel echter, die Verzweiflung überzeugender und seine Bitten herzandringender auszudrücken versteht, als wir das in wirklichen Situationen je erleben. Noch immer ist mir das Bild eines erwachsenen braunen Maltesers in Erinnerung. Als ich ihm seine Unverschämtheit auf den fünften Teil reduzierte, der noch immer unverschämt genug war, fiel er förmlich auf die Knie: Das eine nackte Bein aus seiner Plunderhose war weit nach hinten gestreckt, die linke Hand wurde aufs Herz geschlagen und die rechte flog gespreizt und beschwörend hoch in die Luft, daß ich ihr dunkles Schattenbild über das blaue Wasser fliegen sah. Der wie von körperlichem Schmerz eckig geöffnete Mund predigte ununterbrochen Beschwörungsformeln, und im Gesicht lag der Ausdruck tiefster Bekümmernis. Als ich aber, angewidert von dem Theater, einem anderen Gondoliere winkte, da sprang er gewandt wie ein Eichhörnchen auf, und mit Signori hin und Signori her bat er mich, um den von mir genannten Preis in seinem „besten und schönsten“ Boote Platz zu nehmen; denn ein Gondoliere verdient bei einer einzigen Fahrt mit einem Fremden noch immer so viel, daß er den ganzen Tag weiter nicht zu arbeiten braucht.

Auf den kleinen Inseln wohnen zweihunderttausend Menschen zusammen, eine ganz ungeheure Bevölkerungsziffer. Natürlich kann der Boden eine solche Zahl bei weitem nicht ernähren, besonders da der Anbau lange nicht mit der nordischen Sorgfalt betrieben wird. So ist die Bevölkerung auf den Reichtum der Fremden und auf ihre eigene Bedürfnislosigkeit angewiesen.

In letzterem Punkte sind die Malteser reine Philosophen. Sie lösen, wie überhaupt die Orientalen, die soziale Frage durch die „Bedürfnislosigkeit“ und sind glücklich dabei. Nur wenige sind zu einigem Reichtum gelangt, und die Mehrzahl ist arm, aber reich mit Kindern gesegnet. Dieser Kindereichtum schwankt sprichwörtlich zwischen einem und zwei Dutzend. Mit Ausnahme der riesigen Festungswerke und einiger öffentlichen Gebäude macht die Stadt einen armen Eindruck, der noch verstärkt wird durch die monotone Farbe des gelben Malteser Sandsteins, in dem die ganze Stadt gebaut ist. Der Stein ist weich und bröckelt ab, so daß man viel zerfallenes Mauerwerk sieht. Frisches Grün ist nur ganz spärlich vorhanden, und man hat deshalb besonders in den Vorstädten lebhaft den Eindruck, als befinde sich am Rande einer großen, gelbgrauen Wüste und in der Nähe eines blendenden Meeresspiegels und unter einem stahlblau flimmernden, unbarmherzig glühenden Himmel eine dem Staub der Wüste, dem Wind der See und der Glut des Himmels schutzlos preisgegebene Stadt.

Das Heimweh überfällt uns nach grünen Wiesen, schattigen Wäldern und nach einem kühlen, murmelnden Quell.

Aber die Malteser sind fröhlich und guter Dinge. Aus den Sandsteinhütten klingt überall frohes Gelächter und die angenehme maltesische Mundart, ein Gemisch zwischen Arabisch und Italienisch. Obgleich der Malteser viel arbeitsamer ist als sein süditalienischer Nachbar, so sieht man doch vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Straßen und Plätze gefüllt mit plaudernden Männern, die ihren Standort nur nach dem wandernden Schatten der Häuser verändern. In den Türnischen stehen Frauen und Mädchen, gewöhnlich in der Nationaltracht, welche ein kostbarer, schwarzseidener, steifer Kopfüberwurf, „Faldetta“ genannt, bildet. Er eignet sich durch den an der Seite in Augenhöhe angebrachten schneckenförmigen Ausschnitt ganz besonders für das mehr unbewußte als bewußte, mehr naive als kokette immerwährende Liebesspiel der Augen, für welches die Südländerinnen nun einmal geschaffen scheinen. Ihr Leben ist, da sie wenig arbeiten, erfüllt von halbverträumter Liebelei, und die Natur hat ihnen dazu eine im Norden unnachahmliche Grazie geschenkt. Vor den Häusern spazieren die jungen und weniger jungen Männer auf und ab, immer mit theatralischem Gruß und neckischen

Das sechste Gebot.

Skizze von H. Wilde.

Aus dem Russischen von C. Treller.

In das kleine, leere Wartezimmer des Doktor Kruschin trat seine Mutter. Auf ihren gramdurchfurchten Zügen lag ein stiller Friede. Sie kam aus der Kirche, wo sie eine Seelenmesse hatte lesen lassen. Ermüdet, durchfroren, sank sie in einen Sessel und saß dort, tief in Gedanken versunken, bis ihre Schwiegertochter Helene eintrat. Die junge, blonde Frau mit dem stillen, sanften Gesicht, das von Seelenleiden und Kämpfen zeugte, trat zu der alten Dame und sagte:

„Kommen Sie, Mama, bei mir ist es wärmer als hier. Sie sind in der Kirche gewesen?“

„Ja, Kind, ich bat Gott für ihre Seele und für uns alle um Gnade. Und Georg? Hat er keine Sprechstunde abgehalten?“

„Nein.“

„Hat er sich eingeschlossen?“

„Ja . . . Eine Dame war da, die wollte ihn sprechen — ich ließ es aber nicht zu.“

„Oh — vielleicht war es eine Schwerleidende?“

„Möglich, ich kannte sie nicht. Ich wagte nicht, sie ihm zu melden. Sie wissen ja, daß er verboten hat, an diesem Tage jemand zu ihm zu lassen.“

„Ja, ja, mein Kind, ich weiß. Ich war allein in der Kirche. Nur noch eine junge Dame, ganz in Schwarz, war noch da. Vielleicht war sie auch gekommen, für eine Seele zu beten . . . Die Jugend ist selten gläubig, man wird es erst später, wenn man die Leiden dieser Welt erduldet und alle ihre Schrecken erfahren hat. Dieser jungen Frau sah man es an, daß sie schon viel Schweres durchlebt hatte. Ganz bewegungslos stand sie da, sie schlug nicht das Kreuz, sie starrte nur immer vor sich hin . . . .!“

„Sie hat vielleicht einen teuren Menschen verloren,“ sagte Helene.

„Zwei Menschen allein in einer leeren, schwach erleuchteten Kirche, unbekannt miteinander, müssen etwas Verwandtes fühlen,“ fuhr die Alte fort, „der Kummer führt die Menschen in die Kirche, und dort macht er sie gleich . . . . Wenn die Steine der Kirchen reden könnten, von wieviel Gram, von wieviel Qualen könnten sie erzählen!“

Helene war aufgestanden und ging an das Fenster. In diesem Augenblicke sah sie eine junge, schwarz gekleidete Frau auf das Haus zukommen.

„Sehen Sie, Mama, da ist sie wieder,“ rief sie der Mutter zu.

Diese erhob sich und schaute auch hinaus.

„Das ist ja dieselbe Dame, die in der Kirche war! . . . Sieh nur das starre, bleiche Gesicht! Vielleicht hat sie einen Schwerkranken hergebracht. Sie tritt ins Haus . . .“

Wenig später öffnete sich die Tür, und das junge Mädchen stand auf der Schwelle.

„Ich bitte nochmals, melden Sie mich dem Herrn Doktor — ich muß ihn sprechen.“

„Sind Sie selbst leidend oder haben Sie einen Kranken?“ fragte Helene.

„Ich selbst muß den Arzt konsultieren.“

„Wir haben ja hier im Städtchen noch andere Aerzte, wollen Sie nicht lieber dort versuchen?“ . . .

„Nein, ich muß Doktor Kruschin selbst sprechen.“

„Ich will es versuchen, aber ich glaube nicht, daß mein Mann heute jemanden empfängt,“ sagte Helene zögernd und verließ das Zimmer.

„Setzen Sie sich, bitte,“ sagte die alte Dame, „ich sah Sie diesen Morgen in der Kirche.“

„Ja, Sie ließen eine Seelenmesse lesen?“

„Jedes Jahr an diesem Tage tue ich es.“

„Sind Sie mit Doktor Kruschin verwandt?“

„Ich bin seine Mutter.“

„Heute ist wohl in Ihrer Familie ein Gedenktag, und deshalb die Seelenmesse und kein Empfang beim Doktor?“ Die junge Frau sah die Alte forschend an.

„Ja, ein Gedenktag furchtbarer Art ist der heutige Tag für uns alle,“ sagte die Alte kummervoll und leise.

„Und doch waren Sie allein in der Kirche?“

„Ich bin allein von uns gläubig. Aber die andern können auch zu Hause an das Furchtbare denken, was vor Jahren am heutigen Tage geschah.“

„Glauben Sie, daß Gott vergeben kann?“ fragte das junge Mädchen unvermutet.

„Gewiß,“ sagte Frau Kruschin voll Ueberzeugung, „wo er ist — ist kein Tod und keine Schwäche, also auch kein Rächer.“

„Halten Sie die Rache für eine Schwäche?“

„Ja, allerdings — für eine Seelenschwäche.“

„Es kommt aber doch wohl darauf an, welcher Art die Rache ist,“ meinte die Junge, und ein harter Zug erschien im Gesicht.

„Mein ist die Rache, sagt uns die Schrift,“ erwiderte die Alte mit erhobener Stimme, dann horchte sie nach dem Korridor hin.

„Ich höre meinen Sohn kommen, Gott helfe Ihnen, liebes Kind,“ sagte sie und verließ mit müden Schritten das Zimmer.

Die Tür öffnete sich, und die hohe Gestalt des Arztes erschien im Zimmer.

„Sie wünschen mich zu sprechen? Sie sind fremd hier?“ fragte er und machte seiner Frau ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen, was diese auch tat, nachdem sie einen mißtrauischen Blick auf die bleich und regungslos dastehende Fremde geworfen.

„Ich bin gekommen, heute gekommen, um Sie, Doktor Kruschin, an den heutigen Tag zu mahnen. Ich bin Olga Kruschawin.“

Der Doktor taumelte zurück und starrte das junge, schöne Gesicht vor sich an.

„Ich bin ihr sehr ähnlich, finden Sie es nicht auch?“ fuhr sie mit schneidendem Tone fort.

„Ja . . . allerdings . . .“ Sein Atem ging schwer!

„Was denken Sie wohl, das ich heute, nach zehn Jahren, von Ihnen will?“

„Mich richten . . . vielleicht — mich töten . . .“

„Sie irren sich nicht. Versuchen Sie auch nicht, zu fliehen, es hilft Ihnen nichts,“ sagte sie drohend und schob die Hand in die Tasche.

„Ich bleibe,“ sagte er, nun vollkommen ruhig, „ziehen Sie den Revolver nur heraus. Töten Sie mich, ohne mich zu hören, wenn Sie es gerecht finden. Sie haben ein Recht, Blut für Blut zu fordern.“

„Sie wollen mich mit Ihren Worten entwaffnen,“ sagte sie mißtrauisch.

Landesbibliothek Oldenburg

Scherzworten. Ein ländlich friedliches Gepräge aber geben der Stadt die zahlreichen Ziegen, welche die Straßen bevölkern, da Malta in Ermangelung von Graswuchs keine Kühe kennt. Die Ziegen laufen frei, gehören zum Haus wie bei uns die Hunde, und werden je nach Bedürfnis auf offener Straße gemolken. Milch, Brot, Fische und Melonen genügen den zufriedenen Inselbewohnern zur Nahrung. Für den Himmel garantieren ihnen die zahlreichen Priester, von denen einer auf je hundert Einwohner kommt, und die für die übernommene Sorge des Jenseits fast die Hälfte aller Landeseinkünfte der Inseln erhalten. Das diesseitige Leben der Inselbewohner aber verläuft friedlich unter ihrer vermeintlichen Selbständigkeit und glücklich zwischen einiger Arbeit, Liebe, Theaterspiel und harmlosem Plaudern im Schatten der Häuser und beim Rauschen des Meeres das ihren Horizont begrenzt.

Karl August von Weimar und Napoleon.

Die Gestalt des Herzogs Karl August von Weimar ist für uns von einem besonderen Glanze umgeben, denn mit seinem Namen und seiner kraftvoll geraden Persönlichkeit ist die höchste Blüte deutscher Dichtung unauflöslich verknüpft. Wir sind gewohnt, in ihm den gütigen, aber allgewaltigen Herrscher seines kleinen Landes zu erkennen, von dem in gar vielen Fällen Wohl und Wehe der Geistesheroen abhing, die sich um ihn scharten. In einem ganz anderen Lichte erscheint der Herzog in einer Veröffentlichung des Freiherrn Hermann von Egloffstein, der im letzten Hefte der „Deutschen Rundschau" auf Grund sorgfältiger quellenmäßiger Studien über das Verhältnis Karl Augusts zu Napoleon berichtet; doch auch aus diesen schwierigen und bedenklichen Konflikten geht Goethes herzoglicher Freund als ein aufrechter, biederer und echt deutscher Mann hervor, der sich nur widerwillig und schweren Herzens dem fremden Joche beugt. Der mächtige Kaiser der Franzosen war auf den Herzog von Weimar garnicht gut zu sprechen und fühlte sich durch eine ganze Reihe von Taten Karl Augusts in einem der stärksten Gefühle, die ihn beherrschten, in seiner Eitelkeit, gekränkt. Karl August, der in dem unglücklichen Krieg von 1806 die preußische Avantgarde befehligt hatte, hatte seine Verbündeten nicht so schnell verlassen, wie es Napoleon gewollt, und das hatte sein armes Land büßen müssen. Karl August ließ durch den Kanzler Müller um eine Unterredung bei dem Kaiser nachsuchen, um sich zu rechtfertigen; aber Napoleon würdigte das Gesuch überhaupt keiner Beachtung, sondern reiste nach Polen weiter! Indessen hatte Karl August doch auch für Napoleon eine gewisse nicht zu unterschätzende Bedeutung, freilich nicht als Beherrscher des kleinen Landes, sondern als Schwiegervater der Großfürstin Maria Paulowna, die Kaiser Alexanders von Rußland Schwester war. Während des fortwährend drohenden Krieges mit Rußland erschien daher Napoleon der Herzog von Weimar als ein passender Vermittler zwischen ihm und dem russischen Hofe. Karl August hätte nun sofort nach Warschau eilen müssen, um sich dem Kaiser zur Verfügung zu stellen; Napoleon erwartete das so sicher, daß er schon eine Wohnung für ihn besorgen ließ. Karl August brachte es nicht über sich, unaufgefordert zu dem Kaiser zu reisen, und so entstand denn eine noch stärkere Mißstimmung, da Napoleon dies Verhalten als ein Zeichen von Widerwillen gegen seine Person auslegen mußte, wobei er wohl auch nicht ganz unrecht hatte. Erst im Juli 1807 erhielt Karl August in Dresden beim Kaiser die erbetene Audienz. Aber auch hier kam keine Versöhnung zustande, denn der Herzog beging den unverzeihlichen Verstoß, infolge eines unglücklichen Zufalles zu spät zu kommen, worauf ihn Napoleon kalt und wortkarg empfing. Um sein Versehen wieder gut zu machen, ließ Karl August den Kaiser bitten, in Weimar ein Frühstück einzunehmen. Doch der Unstern, der über diesem für das Weimarische Land so wichtigen Verhältnis waltete, führte auch hier eine neue Erbitterung Napoleons herbei, denn er kam unerwartet früher an und wurde nun nicht so empfangen, wie er es erwartet hatte. Er fuhr daher sogleich weiter, ohne dem Hofe einen Besuch abzustatten, und ließ nur der Herzogin Luise, für die er eine gewisse Zuneigung empfand, seinen Gruß entbieten. Das letzte Mittel, um Napoleons Groll zu beschwichtigen, blieb nun nur noch, daß der Herzog nach Paris reiste, um sich hier am Hofe vorzustellen. Doch dazu konnte sich Karl August nicht entschließen, sondern wollte nur den Erbprinzen hinschicken, dessen Abreise sich aber so verspätete, daß er den Kaiser nicht mehr in Paris angetroffen hätte. Auch die Kaisertage in Erfurt (1808) wußten dem Korsen nicht von der aufrichtigen Gesinnung des Weimarer Herzogs zu überzeugen, von dem ihm durch seine Spione recht derbe und freimütige Aeußerungen hinterbracht worden waren; er befahl daher, daß alle an Karl August und seine Gemahlin gehenden und von ihnen kommenden Briefe geöffnet würden, und diese mißtrauische Aufsicht lastete schwer auf dem ganzen Hof. Es galt also gar vieles wieder gut zu machen, um endlich den Kaiser zu versöhnen, als Karl August 1812 zu dem Fürstentag nach Dresden reiste. Sein Nichterscheinen hätte noch furchtbarere Bedrückungen durch Deutschlands Zwingherrn zur Folge gehabt, und auch so mußte er zunächst die Schwere der kaiserlichen Ungnade empfinden. Als der Kaiser mit seiner Gemahlin unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken feierlich in Dresden eingezogen war, fand sich auch der Herzog zum Lever bei Napoleon ein. Der Kaiser fragte ihn nur, wie sich seine Frau befände, wo sein Sohn wäre und wo sein Truppenteil stände. Das war alles. Zu dem feierlichen Bankett wurde er nicht eingeladen, und er war zu stolz, um als Zuschauer ihm beizuwohnen. Napoleon hatte ein strenges Zeremoniell, wie es kaum am Hofe orientalischer Despoten üblich sein mag, eingeführt. Zunächst ließ sich nur der Kaiser zum Essen nieder, die übrigen Gäste mußten sämtlich stehend warten, bis ihnen ein Teller Suppe und ein Glas Wein gereicht worden war. Erst nachdem er von beiden genossen hatte, gab der Hofmarschall durch einen Ruf das Zeichen, daß auch die Gäste sich setzen dürften. Durch die liebenswürdige Gefälligkeit, die zwei hohe Würdenträger Napoleons, Berthier, der einflußreiche Großstallmeister und Fürst von Neufchâtel, und der Herzog von Vicenza Caulaincourt ihm erwiesen, gelang es Karl August schließlich, die langersehnte Audienz beim Kaiser zu erhalten, die eine volle Stunde dauerte und sehr günstig verlief. Der Kaiser erkundigte sich sogleich nach dem Befinden der Großfürstin Maria Paulowna; er setzte in einer äußerst bestimmten und klaren Weise seine Beziehungen zu Rußland auseinander und trug eine Neigung zum friedlichen Ausgleich zur Schau, die Karl August verstärken konnte, indem er ihm einen Auftrag des russischen Kaisers an die Großfürstin mitteilte, der die friedlichen Absichten Alexanders zeigte: „Ja," sagte Napoleon, „ich liebe persönlich den Kaiser Alexander, er besitzt ausgezeichnete Eigenschaften, Geist, Kenntnisse, gesundes Urteil, aber er hat keine großen Auffassungen und es ist etwas Sprunghaftes in seinen Ansichten. Und obendrein ist er eigensinnig; haben Sie das bemerkt? Ich bin in Erfurt oft heftig gegen ihn gewesen, aber das machte ihn nicht nachgiebiger; es wird sehr schwer sein, mit ihm zu verhandeln." Zuletzt traten doch die drohenden Kriegspläne des Kaisers, der zum Kampf mit Rußland fest entschlossen war, aber noch Zeit gewinnen wollte, seine Truppen vorzuschieben, hervor. Er zweifelte, daß sich alles, was schon so verworren sei, noch entwirren lasse; man sei schon zu weit gegangen. So hatte dieser bescheidene Vermittlungsversuch Karl Augusts keinen Erfolg; das Schicksal des Korsen sollte sich unaufhaltsam vollziehen, aber auch Karl August, sein Gegner, muß sein Erstaunen bekennen über die Macht dieser Persönlichkeit, über die Bestimmtheit, Klarheit, Heiterkeit, die „unendliche Anmut" seines Wesens.

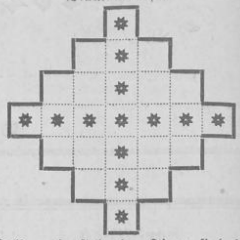
Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.

Logogriph.

Sanft einst schlummertest du in meinem trauten Gewahrsam;
Aenderst du meinen Kopf, werd' ich ein Haustier sogleich.

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchst... a a, d d d, e, i, k, l l l, m m, n n n, o o o ... p p, r r derart einzutragen, daß die einzelnen Wörter ... Reihe nach folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. — 2. Russischen Fluß. — 3. ... lichen Vornamen. — 4. Ziel vieler Forscher. — 5. Ein ... neral. — 6. Großartiges Bauwerk. — 7. Einen Buchst...

Die wagerechte und senkrechte Mittelreihe ergeben ... Gleiche.

Silbenrätsel.

a. ab. ar. ch. ch. chr. en. ist. land. man. mo. na. ... rat. ri. tal. ur. zee. zi.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen ... Wörter gebildet und derart unter einander gesetzt werd..., daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und ... Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprich... ergeben. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter folgend...

1. Niederländische Provinz. — 2. Türkischen Sultan. — 3. Figur aus einer Wagner'schen Oper. — 4. Britische ...lonie. — 5. Biblischen Namen. — 6. Ein Gebirge. — 7. ... in England.

Kapselrätsel.

Aus dem ersten und dem letzten der folgenden Wör... sind je drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zus...menhängende Buchstaben zu entnehmen, sodaß sich dara... ein Sprichwort ergibt.

Neunaugen — Nebelhorn
Waschkessel — Heldentod
Spitzkegel — Radfahrer
Fensterbrett — Bauerngut.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriphs: Eisen, Essen.
Des Kreuzrätsels: Scheidegg — Agrippina — Goldpr...
Des Städterätsels: Lissabon, Berlin, Brieg, Meppen, ... Liegnitz, Bamberg. — Leipzig.
Des geographischen Verschiebrätsels:

Kreta
Italien
Portugal
Schottland
Palästina
Armenien
Sizilien
Amerika
Brasilien.

Des Bilderrätsels: Das Glück ist eine leichte Dirne.
Der altägyptischen Hieroglyphen: Im Unglück pflegen ... Sterblichen frühe zu altern.
Des Vexierbildes: Nach Umwenden des Bildes erblickt ... die gesuchte Figur links zwischen Bildrand und Damenkleid.

„O nein, ich erwarte Sie schon lange, ich wußte, daß Sie einst kommen mußten."

„Ihre alte Mutter war heute in der Kirche, sie ließ für meine Mutter eine Seelenmesse lesen. Und Sie, Sie verschließen sich vor den Menschen. Gewissensbisse quälen Sie. Heute vor zehn Jahren haben Sie meine Mutter getötet. Das Gericht sprach Sie frei. — Sie gingen und vergruben sich in diesem stillen Städtchen. — Sie haben geheiratet, sich ein Nest gebaut, sind glücklich! . . . Jedes Jahr an diesem Tage wird eine Seelenmesse gelesen für die Ermordete, und damit ist alles gesühnt — alles ausgelöscht . . . Sie aber leben und werden leben, nachdem Sie einem Menschen das Leben genommen haben . . . Ihre Mutter sagt mir, Sie seien ungläubig — was macht das? Wenn Sie gläubig wären, würden Sie auf die Barmherzigkeit Gottes rechnen, — ungläubig, wie Sie sind, sagen Sie sich: es ist nichts und wird nichts sein, warum also sich quälen?"

Er blieb stumm, und nur ein bitterer Zug erschien auf dem blassen Gesicht. Sie fuhr erregter fort:

„Sie sagen, daß Sie diese Begegnung erwartet haben. Also dachten Sie an mich. Haben Sie sich aber wohl einmal klar gemacht, was ich als Tochter in diesen Jahren gelitten habe? . . . Wie der Gedanke an die ermordete Mutter, erst undeutlich in der Kinderseele, wächst und wächst, bis das Gedenken an die Tote alle Eindrücke des Lebens verdunkelt. Man flieht alles — die Liebe, das Vergnügen, die Ruhe, — man hört immer nur die Stimme der Toten flüstern: „Mein Mörder lebt, willst Du vergessen? — vergeben? — ihn nicht suchen?" . . . Haben Sie wohl jemals daran gedacht? Oder dachten Sie, daß ich wie so viele alles aus meinem Gedächtnis löschen würde, Liebe und Glück genießen würde, um damit diese Stimme zur Ruhe zu bringen? Dann haben Sie sich geirrt, Herr Doktor Kruschin!"

Er sah ihr fest ins Auge.

„Warum, wenn Sie das alles wissen, — warum zögern Sie noch, mich zu töten?"

„Weil ich erst hören will, warum Sie meine Mutter getötet haben. Mein Entschluß ist unabänderlich, ich zögere nicht aus Feigheit, aber erst will ist klar sehen. Ich habe mich nach Ihnen in der Stadt erkundigt, man hat Sie gelobt, nannte Sie den Wohltäter der Armen . . . Dann sah ich dies stille Häuschen im Grünen, sah Ihre alte Mutter, das leidende Gesicht Ihrer Frau — ich kam zu einem Mörder und fand den Frieden! Darum will ich wissen: wie konnten Sie morden und dann so friedlich und glücklich leben?"

„Haben Sie denn nie etwas über die damaligen Vorfälle gelesen oder gehört?"

„O ja. Ich habe mir die Zeitungen aus jener Zeit verschafft. Ich las die Reden des Staatsanwalts und die des Verteidigers, und las, daß Sie selbst hartnäckig schwiegen . . . Warum schwiegen Sie? Warum hat der Staatsanwalt Sie, einen Mörder, so gnädig behandelt? Warum haben die Geschworenen Sie freigesprochen? War meine Mutter denn die Schuldige?"

Der Arzt sah das Mädchen an, das, blaß, mit blitzenden Augen, leidenschaftlich erregt, vor ihm stand, und sagte:

„Sie sagen, Sie wollen, bevor Sie mich töten, mich erst hören, ich soll mich also verteidigen . . . Ich erkenne nur Sie allein als Richter über mich an, Sie allein können mich schuldig sprechen oder meine Tat entschuldigen. Sie gleichen ihr sehr — mir graut von dieser Aehnlichkeit . . . Ich sehe mich wieder in dem Korridor des Theaters stehen — den Revolver in der Tasche — in jenem Augenblick einer verbrecherischen Schwäche . . ."

„Sie töteten aus Rache und nennen es Schwäche?"

„Ja, ja . . . Was war es denn anders, — doch nicht Stärke? War es vielleicht nicht eine krankhafte Schwäche, diese ganze tolle, leidenschaftliche Liebe? Ich flehte um ihre Liebe und wußte doch, daß sie schon längst mich zu lieben aufgehört hatte, ich forderte Zärtlichkeiten und wußte doch, daß schon lange ein anderer sie genoß. Ich spürte ihr nach, ich unterschlug ihre zärtlichen Briefe an den andern. . . Und dann kam der Wahnsinn über mich — mit Blut wollte ich alles das löschen . . . ."

Das Mädchen sah mit erlöschenden Augen auf die zusammengesunkene Gestalt des Arztes, und nur abgebrochen, atemlos, fragte sie:

„Sie . . . Sie wurden also von — ihr betrogen?"

Er antwortete nicht, sondern fuhr fort:

„Und dann das Erwachen aus diesem Traum — dies alles begreifen — klar sehen . . . ."

„Und leben bleiben," fuhr sie mit ersterbender Stimme fort.

„Ja — und leben bleiben . . . eine zweite Schwäche, denn ich mußte mein Leben damals selbst enden . . . Sie können glauben, alles wäre vergessen? — Ach nein, ... Verbrechen hat sehr lange, weit verzweigte Wurzeln, sie ... tief, sie packen nicht nur den Täter, nein, auch seine ... Umgebung . . . Ja, dieses stille Häuschen im Schatten ... Linden — scheint es nicht, als wohne hier das Glück? ... nie, nie war hier auch nur einen Augenblick das Glück! ... Frauen leben neben mir, beide gut, beide barmherzig mit ... Die Mutter lebt, betet und erwartet für den Sohn Verge... der Sünde droben. Meine arme Frau hat selbst diesen ... nicht! Das Gespenst der Toten verläßt uns nie!"

„Und Ihre Kinder?" fragte erschüttert das junge Mä...chen. —

„Wir haben keine, dürfen keine haben. Das sechste Ge... steht zwischen uns. Meine Frau hat wohl tapfer die Hand ... Mörders genommen, — aber wie könnte dieser je ein ... berühren, wie könnte er je von den Lippen seines Kindes ... Spruch hören: Du sollst nicht töten!"

Er schwieg und sah vor sich hin, dann fuhr er fort:

„Das Leben ist nicht still in diesem Hause — die Ge... kommt nur durch die Abwesenheit jeder Freude hinein . . . Sie kommen, einen schon halb Gestorbenen zu töten, ... nicht, daß Sie durch eine solche Tat Ihr Leben verder...; geben Sie mir den Revolver, ich werde selbst Ihr Urteil ...führen!"

Leise hatte sich hinter den beiden die Tür geöffnet, ... die Frau des Arztes stand auf der Schwelle.

„Verzeih, wenn ich störe . . . aber die Konsulta... dauerte so lange, daß ich . . ."

„Sie ist gleich zu Ende," sagte das junge Mädch... „Sehen Sie mich nicht so angstvoll an, bitte, — ich bin ... Kruschawin."

Bei diesen Worten zog sie langsam den Revolver aus ... Tasche. Mit einem Schrei sprang die Frau vor ihren Man..., wie um ihn zu schützen, und rief flehend:

„Töten Sie ihn nicht! Töten Sie mich!"

„Fürchten Sie nichts . . . Meine Kugel wäre barm...herziger, als das Leben es war. Ich habe nichts mehr ... richten!"

Und den Revolver fallen lassend, verließ sie langsam das Haus.

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.
Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

(Schluß.)

25)

Der Baron stand mitten im Saal, hoch aufgerichtet, und perorierte, sein Stöckchen schwingend, mit heftigen Armbewegungen.

„Ich wundere mich," sagte er, „daß man mich abermals auf einem Widerspruch ertappen möchte. Die Sache ist doch klar, bei Gott! Ich ersuche, mich nicht Dinge sagen zu lassen, die ich nicht denke. Was weiß ich von diesem ganzen Handel? Ich sage nur, daß der Jäger allen Grund hatte, die Spuren des Prete, das heißt seinen Hut, verschwinden zu lassen. Der Hut wog den Mann auf, oder vielmehr, er wog schwerer. Denn einen Menschen löscht man aus wie ein Lichtstümpfchen, indem man nur darauf bläst; aber die Materie" — er schrie das, indem er den Stock nervös zwischen den Händen hin- und herbog, „die Materie ist hart, unnachgiebig, unzerstörbar . . . ihre Fasern sind von ewiger Dauer. Haben Sie, meine Herren, die „Abhandlung über die Dinge" des berühmten Doktor Panterre gelesen? Soll ich Ihnen, meine Herren, Moleschott, Hartmann, Büchner zitieren, um diesen Fundamentalsatz zu beweisen: daß nämlich nichts Bestehendes vernichtet werden kann? Wenn Sie nur bedenken wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauchen würde, um vom Zentrum der Sonne zum Zentrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Eidotter ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Raum, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jener Priesterschädel hinter dem Gitter tat. Haha! Weder dieser Prete noch jener andre werden jemals mehr die Epistel singen . . ."

Il Barone verzog den Mund zu einem unheimlichen Lächeln; dann tat er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze geratend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Falda gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Kavaliere Martinelli? Hätte der Jäger den Prete ersäuft: wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatore umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Ha, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und müßte ich den letzten Tropfen Herzblut darüber vergießen; ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdachtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinige. Ein Schuft, wer es denkt, ein Schuft, wer es sagt! Weil Ihr in seinem Kämmerchen einen Hut gefunden, laust Ihr gleich und verleumdet einen armen Toten, der sich nicht mehr verteidigen kann. Wer sagt Euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores Zimmer geschleppt? Ein befragter Hund gibt keine Antwort, hat der Herr Kavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir gesagt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern vom Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist."

„Vom Jäger?" fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schluchzen gewaltsam Bahn brach. Der tieferschütterte Mann hatte die Fingernägel krampfhaft in die Armlehnen seines Fauteuils eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unerhörten Scene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Funktionäre, der Thürhüter, Don Ciccio waren förmlich versteinert und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Vom Jäger — vom Antichrist!" schrie der Baron.

„Der — der unter einem Vorwande den Prete nach Santafusca lockte — ihn totschlug und im Garten begrub — wie?"

Der Richter schien sich, während er diese Worte hervorpreßte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was, im Garten!" antwortete der Baron lachend, als hätte der Kavaliere einen guten Spaß gemacht. „Hinten, hinten in den Stallungen, unter jenem Haufen —"

Er sprach nicht weiter. Das Auge starr auf den Hut geheftet, erzählte er sich jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vorgesagt, mit Ekstase in die Betrachtung des eigenen Verbrechens, gleich als sähe er jenen gräßlichen Kalk- und Ziegelhaufen körperlich vor sich. — Es war fast feierlich in seiner herzzerreißenden Tragik, das Schauspiel dieses Mannes, der den eigenen Schatten anklagte.

„Baron von Santafusca!" rief endlich der Richter, sich in seiner ganzen Höhe aufrichtend, welche um einige Zoll zugenommen zu haben schien, „Sie sind mein Gefangener!"

Das Wort schreckte den Baron plötzlich aus jener Art magnetischen Schlafes auf, in welchen ihn die Ueberanspannung seiner Gehirnnerven versetzt. Er fuhr auf dem Absatze um einen halben Kreisbogen herum, ließ seinen verstörten, grimmigen Blick blitzschnell durch den Saal schweifen, und seine verzweifelte Lage plötzlich voll erfassend, stieß er ein Gebrüll aus und trachtete sich über den umgeschleuderten Stuhl weg den Weg zur Tür zu bahnen.

Zu spät. Der Ausgang war besetzt.

„Nein!" schrie er schäumenden Mundes. „Nein — es ist ein Mißverständnis! Ich kann es beweisen! Ihr seht doch, daß ich krank bin. Es steckt im Kopfe — sehrt, hier, im Kopfe! Per Christo Santo! Ich habe das Fieber. Ich bin unschuldig. Wollt Ihr, daß ich Euch zu der Stelle führe? Ich werde Euch alles zeigen, mit dem Finger sollt Ihr es berühren. Ha! Ihr habt, meine Herren, einen Baron Santafusca vor Euch, der sich nicht wie der erste beste Halunke verhaften läßt!"

Er bückte sich blitzschnell, packte den Stuhl bei den Beinen, und ihn mit all der Kraft seiner wutgestählten Muskeln in der Luft schwingend, versuchte er es nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Eine unbeschreibliche Scene folgte.

Die Richter waren schreckensbleich aufgesprungen und trachteten sich nach dem Hintergrund zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durch- und übereinander mit sich rissen.

Der alte Türhüter wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Mörder auf seinen Kopf niederschmettern ließ. Ein Glück, daß ihm ein rechtzeitiger Seitensprung gelang.

Es erfolgte ein wütendes, verzweifeltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenen zwei muskelstarken Karabinieri, die ihn mit den Armen umschlossen wie einen wilden Bären. Der Mörder rollte zu Boden und bis zu den Füßen des Tisches, einen der Karabinieri mit sich reißend, den er ins Gesicht zu beißen trachtete. — Endlich wurde er unter Beihilfe herbeigeeilter Gefängniswärter gebändigt, geknebelt. Aber die menschliche Gerechtigkeit hielt nur mehr einen Wahnsinnigen in ihren Händen.

Das eigene Gewissen hatte den Baron von Santafusca verraten und bestraft.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ein Toter und ein Auferstandener.

Ein trübseliger Regentag. Krank und traurig blicken die Häuser von Santafusca aus dem Nebelschleier hervor, der sie einhüllt.

Don Antonio liegt im Sterben.

Schon seit gestern drängen sich die Weiber, die Alten und die Kinder auf seiner Schwelle, den Stufen seiner Stiege, und beten weinend für die ewige Ruhe des alten Vaters, der sie verlassen will.

Der Priester von San Fedele ist gekommen und sitzt an seinem Bette, um ihm in den letzten Augenblicken beizustehen.

Noch vor wenigen Tagen hätte, trotz seines hohen Alters, niemand gedacht, daß jenes bösartige Fieber, welches niemand zu erklären vermochte, ihn so mit einem Schlage dahinrassen würde. — Noch für mehr als eine Weihnacht hatten sie ihn zu haben gehofft, und der Greis selbst hatte sich mit gewissen, weit ausgreifenden Plänen für seinen Garten getragen . . . aber Gott hatte es anders beschlossen.

Martin sagte jedem, der es hören wollte, daß Don Cirillos Hut ihn umgebracht hätte.

„Ihr kennt ja," meinte er, „Don Antonios Heiligkeit, die Zartheit seines Gewissens. Das Alte Testament hat keinen gerechteren Patriarchen, wenn nicht etwa Abraham, der aus Gehorsam gegen Gott seinen eigenen Sohn auf den Opferstein legte. Fällt da des Teufels Hut ins Haus, bringt erst Skrupel, dann Strafen, endlich Verbrechen und Blut unter dies friedliche Dach. — Wolle Gott unserem guten Heiligen wenigstens den Tod des Gerechten gewähren!"

„Gott wolle es!" wiederholten die Weiber und schickten inbrünstige Gebete zum Himmel empor.

Bewußtlos auf seinem Sterbelager, stöhnte Don Antonio von Zeit zu Zeit schmerzlich auf, drehte den Kopf weg, wie um dem Anblick irgend eines häßlichen Schauspiels zu entgehen, oder er hob mit einer letzten Anstrengung die Hand empor, als wollte er sich ein Gewicht von der Brust schieben.

Währenddem wimmerte ohne Unterlaß das Sterbeglöckchen durch den strömenden Regen, und die Häuser von Santafusca hüllten sich dichter und dichter in Trostlosigkeit.

Während dieses Rieselwetters war es, während dieses Todeskampfes, daß Kavaliere Martinelli in Begleitung des Kanzlers, Don Ciccio und einiger Wachen in Santafusca eintraf, um nach Don Cirillos Resten zu graben.

Das Bekenntnis des Barons hatte an Deutlichkeit, wie an Furchtbarkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Was er während jenes Auftrittes etwa noch verschwiegen, schrie er jetzt ohne Unterlaß in seinen Wahnsinnsdelirien in alle Welt hinaus, während er, gebunden und gefesselt wie ein Stier, den man zur Schlachtbank schleppt, in den Konvulsionen der Tobsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er redete, dazwischenhinein lachend, singend, brüllend, das verwirrteste Zeug zusammen, vom Doktor Panterre, den Rennen, von Weibern, Pferden, Spielkarten, von Prete Cirillo, den er beim Namen rief, höhnte, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. In den Augenblicken, wenn ihm die Szene im Höfchen durch den Sinn fuhr, verwandelte sich der Baron in einen tragischen Schauspieler von schauerlich großartigem Talent, der das Drama seines Verbrechens mit einem Realismus in Wort und Gebärde vortrug, daß den Zuhörern die Haare zu Berge standen.

„Wahrlich, ein Friedhofstag," sagte der Kavaliere, indem er sich dichter in sein Plaid hüllte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glocke zum Milieu stimmt! Vom Milieu spricht ja heutzutage alles!"

Don Ciccio, der neben ihm schritt, versetzte bissig:

„Heutzutage werden überhaupt zu viele Worte gemacht. Aber ich hatte es vorhergesagt."

„Was, Don Ciccio? Daß es heute regnen würde?"

„Daß ich meinen Toten auffinden würde!"

Er hatte die Worte mit einem triumphierenden Halblächeln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?"

„Nicht für Prete Cirillo, den Aermsten, aber für Eure Justiz, welche die alten Brillen verachtet."

„Wir kehren zum Alten zurück, wollen Sie sagen."

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus."

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweiten Male das Gittertor aufgesprengt. Inmitten all des Elends war es noch ein kleines Glück zu nennen, daß die Weiber, die Kinder, der furchtsamere Teil der Bevölkerung, in dem Augenblicke eben in und vor dem Pfarrhause versammelt waren. Martino hing an seinem Glockenstrange und wischte sich bei jedem der langsamen, einem Schluchzen vergleichbaren Glockenschlage mit dem Aermel über die Augen, dazwischen hinein lateinische Verschen murmelnd, wie er sie aus dem Meßbüche gelernt hatte.

„Führen Sie uns zu den Stallungen!" sagte der Untersuchungsrichter.

„Wollen sich die Herrschaften hierher bemühen!"

Der traurige Zug bewegte sich gegen das Haus.

Durch die Holzremise gelangte man in ein Höfchen, und darin zu einem Materialhaufen, bestehend aus Sand, Ziegeln und Kalk. Hier blieben sie schweigend stehen.

Alles war noch auf seinem Platze; aus dem Sande sah die Spitze des Brecheisens hervor.

„Zwei Mann mit Spaten!" befahl der Richter.

Und während der Sekretär um die Verlangten rannte, ließen die Anwesenden düstere Blicke durch den unheimlichen Raum schweifen.

Es regnete fort; das Wasser stürzte vom Dache, um spritzend auf dem schmalen Pflasterstreifen zu zerstäuben. Aus Furcht vor allzu großer Durchnässung zogen sich der Richter und Don Ciccio gegen die Stallung zurück und unterhielten sich dort über den Fall, Autoritäten zitierend. Eben war Pufendorf darangekommen, als ein leises Stöhnen, das aus der Erde heraufzukommen schien, ihre gelehrte Unterhaltung unterbrach.

Es war Salvatores Hund, der rauschend aus seinem Stroh hervorbrach und zwischen Don Ciccios Beinen hindurch das Weite suchte.

Il Paglietta stieß einen Schreckenslaut aus; der Kavaliere zwang sich zu einem Lächeln, welches aber unheimlich genug ausfiel, denn die Muskeln seines Mundes waren wie verrostet.

Dennoch vermochte er es, besorgt, wie er war um seinen Ruf als geistreicher Mann, mit tonloser Stimme zu murmeln:

„Homo homini canis. . ."

„Das kommt auf eins hinaus," versetzte rasch Don Ciccio, der auch keine Angst durchblicken lassen wollte. Er meinte damit, daß, ob nun Hund, ob Wolf, jedenfalls der Mensch ein bösartiges Tier sei.

Die Arbeiter kamen und begannen mit dem Hinwegräumen des Materials. Ziegel, Sand, Kalk, alles wurde beiseite gebracht, die große Steinplatte an der Zisternenöffnung bloßgelegt. . . .

Martinos Geläut klang immer langsamer und trauriger. Aus dem Sterbezimmer trat der Arzt. Er machte sich durch die auf den Stufen knieenden Weiber Platz und sprach, indem er den Stock unter einen Arm und das Taschentuch unter den anderen steckte:

„Die Erde hat einen braven Mann weniger, der Himmel einen Heiligen mehr. — Es war eine Gehirnkongestion."

Und die Weiber begannen auf die Totengebete zu antworten, welche drinnen der Geistliche am Totenlager hersagte.

Sie weinten nicht mehr. Die Abspannung der Nerven, welche der endliche Eintritt des Befürchteten mit sich bringt, die Ueberzeugung, daß nunmehr nichts mehr an der Tatsache zu ändern ist, hatte ihre Tränen getrocknet. Das Bewußtsein, nun einen Heiligen im Paradiese zu haben, gab ihrem Gebet Zuversicht und heißere Inbrunst. Es wäre schwer zu bestimmen gewesen, ob sie für Don Antonio oder zu ihm — um seine Fürbitte im Himmel beteten. . . .

Sobald es ihnen gestattet wurde, schritten sie in Prozession an seinem Lager vorbei, um seine Hände und Füße zu küssen, mit den Fingerspitzen seine Kleider zu berühren, zerstreuten sich dann durch das Haus, die Gemächer, das kleine Studierzimmer des Verblichenen, trachteten, sich ihn lebend vorzustellen, im Sorgenstuhle vor seinen Büchern sitzend, welches sie eins ums andere berührten, mit einer Ehrfurcht, als legten sie die Hand aufs Missale.

Und da mittlerweile der Regen nachgelassen hatte und die Sonne schüchtern durch die Wolken zu brechen begann, so gingen sie auch in den Garten hinaus und brachen sich jede eine Rose, die sie an die Brust steckten, nachdem sie sie wie eine Reliquie an die Lippen gedrückt.

Als dann Martino, die Glocke wechselnd, Mittag zu läuten begann, ergoß sich der ganze Schwarm auf den Platz, um sich von da in die Gäßchen nach Hause zum Essen zu zerstreuen. Ihre Tränen waren versiegt; sie fühlten sich getröstet, glücklich, die Hände eines Heiligen geküßt zu haben.

Es war wie ein Maifest anzusehen, alle diese Mädchen mit den Rosen am Busen.

Sie eilten eben, Greise, Mädchen und Weiber durcheinander, die Hauptgasse gegen den Mittelpunkt des Ortes hinab, als sie den Sekretär sich entgegenkommen sahen, keuchend, verstört, bleich wie ein Gespenst.

„Platz! Zurück!" schrie der Sekretär. „Laßt passieren!"

Und hinter ihm her die Gasse herauf sah man einen schwarz gekleideten Herrn kommen, der einen Shawl um die Schultern trug; dann einen zweiten, kleineren Herrn mit einem zerzausten weißen Zylinder auf dem Kopfe, und zum Schluß einige Wachen und ein paar Männer, die eine Bahre trugen.

Es waren Prete Cirillos Reste, die man auf geweihten Boden überführte.

Ende.

Seegst du denn Näwel tehn?

Seegst du denn Näwel tehn
Still äwert Feld?
Swäwt dör de Nacht alleen,
Slöpt alle Welt.

Wannert, een möet Kind,
Aewer de Heid',
Dor geiht een kohlen Wind,
De em verweiht.

O, hör de Nacht so swart,
Still un alleen,
Mutt männig Minschenhart
Rich uk so tehn?

Wannern, von'n Storm verslahn,
Wiet in de Feern.
Eensam up düster Bahn,
Lücht' em kien Steern.

A. Hinrichs.

Landesbibliothek Oldenburg

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

Nach beendeter Inventur

werden

Restpartien

von Gardinen und Stores, Vorhängen, Divandecken, Portieren, Tischdecken, Teppichen aller Qualitäten in abgepasst und Rollenware, sowie Coupons von Läufer- und Möbelstoffen, Linoleum etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Stets frisch geröstete Kaffees

in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Eilers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.

Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35.

Edewecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat August 1906 geröstet: 14 549 Pfund.

Mannesschwäche,

Geschlechtskrankheiten (auch veralte...), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden ...

Frauenleiden,

Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden ꝛc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich) **Homöopath. Praxis** Körnthen, Hamburg, Reeperbahn ...

Frauen Schutz

Bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge sof. schr. (Rckpt. erb.) „Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Gummi-Waren.

Viele Neuheiten. K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 11. Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Bettnässen.

Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Milchzucker

feines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglingsernährung, ... alle übrigen Kindernährmittel ... Sie infolge großen Absatzes stets frisch in der

Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeistestraße 4.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik,** Berlin NW., Friedrichstrasse 213.

Kronen-Haematogen

ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Schwächliche und Blutarme, unerreicht in seiner Wirkung. Zu haben i. Flaschen zu 2 M., 3 Flaschen 5,25 M., in der

Viktoria-Drogerie,
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Nur Vier's verbesserte

Radebeuler Lilienmilchseife

erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** sammetweiche **Haut,** blendend schönen **Teint.** Stück 50 ₰ bei L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, E. Sattler Nachf. in Osternburg: Löwen-Apotheke, in Westerstede: F. L. Wallrichs, in Zwischenahn: H. Pieperjohanns.

Rheumatismus

u. **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Pepsin-Wein,

ein sicheres Linderungsmittel bei allen Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen, daher auch ein vorzügliches Stärkungsmittel, erhalten Sie in Flaschen zu 1,25 M. und 2 M. in der

Viktoria-Drogerie
Konrad Beike.
Heiligengeiststraße 4.

Marmeladen

in Gläsern und in 5 u. 10 Pfd.-Eimern wieder vorrätig.

Diedr. Auffarth,
Baumgartenstr. 3.

Wer **Gardinen** prachtvoll und haltbar crémen will, wende sich an die Drogenhandlung von

Apoth. E. Sattler Nachf.,
(Inhaber: Apoth. Th. Storandt), Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Sämtliche Aufbürste- u. Stoffarben, Stärke ꝛc. billigst.

Hienfong-Essenz,

extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtzd. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6 M., kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr. 2.

Damen erteile Rat in jeder Angelegenheit. Hed. a. D. Versende hygienische Gummiartikel. Frau **M. Bielitzki** vormals Schoitta, Berlin N.O., Greifswalderstr. 192 IV.

Reparatur-Werkstatt

1. Ranges f. Uhren u. Schmucksachen. Garantie für gute Ausführung.
F. Meyers Uhren-Gesch., Langestr. 1.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich, 10 Pakete 3 M. in der Drogenhandl. des Apoth. E. Sattler, (Inhaber: Apotheker Th. Storandt,) Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Kohlen, Koks, Brikets:

Gewaschene **Flamm-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
„ **Salon-Nußkohlen,** Zeche **Margaretha,**
„ **Anthracit-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
gebrochenen **Hütten-Koks,** Größe I, II und III,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,**

Marke **Union** (kohlehaltend),

Grude,
gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei),
beste Ware, empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Meentzen,

Gottorpstraße 5. **Oldenburg.** Fernsprecher 6.

Reparaturen von Nähmaschinen

jeden Systems fertigt rasch, gut und billig
Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges.,
Staustraße 18.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Hänflinge.

Prima Sänger St. 1 Mk.
Edelfinken (Trillerschlag), St. 1 M., Muskatfinken, reiz. Sänger, Paar 1 M., Wellensittiche, Zuchtpaar 4 M. Grüne Papageien, sprech. lern., St. 4 M. Nachnahme, leb. Ank. garantiert.
Schlegels Tierpark, Hamburg.

Reell! Dame, 25 Jahre, Vermögen 40,000 M., wünscht sich zu verheiraten. Offerten unt. „**Ideal**", Berlin 7.

Möbel:

5 Plüschsofas sollen weit unter Preis verkauft werden; desgl. mehrere Kleiderschränke und Bettstellen.
M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Joh. Rigbers,

Tapezier u. Dekorateur,
Sachsenstrasse 4 (Bürgerfelde).
Anfertg. v. allen Polsterarb.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg